



LUND UNIVERSITY

Modules and Clusters

The Platformed Transformation of Pop

Reuter, Anders

2024

Document Version:

Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication](#)

Citation for published version (APA):

Reuter, A. (2024). *Modules and Clusters: The Platformed Transformation of Pop*. 90-91. Abstract from IASPM D-A-CH-Konferenz, Zürich, Switzerland.

Total number of authors:

1

General rights

Unless other specific re-use rights are stated the following general rights apply:

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal

Read more about Creative commons licenses: <https://creativecommons.org/licenses/>

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

LUND UNIVERSITY

PO Box 117
221 00 Lund
+46 46-222 00 00

METADATEN METAINFORMATIONEN

+++++

**Populäre Musik und
ihre Metamorphosen**

+++++

**6. IASPM D-A-CH-Konferenz
Universität Zürich
07.–09. November 2024**

+++++



**Universität
Zürich**
UZH

u^b

**UNIVERSITÄT
BERN**

IASPM

D · A · CH

International Association for the Study of
Popular Music

German-Speaking Branch
Deutschland · Österreich · Schweiz

Die Konferenz
wird gefördert durch

zentrum Künste und Kulturtheorie



Unterstützt durch die Schweizerische Akademie
der Geistes- und Sozialwissenschaften
www.sagw.ch

Hochschulstiftung Universität Zürich

UZH alumni

GEGRÜNDET 1883 ALS
ZÜRCHER HOCHSCHULVEREIN



**Schweizerischer
Nationalfonds**

Inhalts verzeichnis

++++++

Grusswort	4
Thema	9
Tagungsräume	11
Organisatorisches.....	12
IASPM Code of Conduct.....	14
UZH Grundsätze	16
Programm	17
Keynote	28
Workshops & Specials	30
Vorträge & Panels	
Abstracts in chronologischer Reihenfolge.....	41
Institute und Organisatoren.....	112



++++
++++
++++
++++
++++
++++
++++
++++
++++
++++

Grusswort

++++
++++

Herzlich Willkommen

bei der 6. IASPM D-A-CH-Konferenz. Wir freuen uns sehr, Sie und euch an der Universität Zürich zu begrüßen und hoffen auf eine reichhaltige, intensive und unterhaltsame Tagung im pop(ulär)musikforscherischen Spirit.

Metadaten | Metainformationen – populäre Musik und ihre Metamorphosen: Unser Ziel ist, dass mit dieser Themenwahl die Quadratur des Kreises gelingt und sowohl ein spannender, aktueller Schwerpunkt entsteht, der eine Bündelung von Ergebnissen und Diskussionen ermöglicht, als auch ein Raum geöffnet wird, um unterschiedlichste laufende Forschungen aus der disziplinenübergreifenden Community der Popular Music Studies zu präsentieren. Mehr zum Tagungsthema findet sich auf den nächsten Seiten.

Dass die Konferenz stattfinden kann, ist dem Engagement vieler Personen und Institutionen zu verdanken – und ihren Ressourcen.

Die inhaltliche Vorbereitung der Tagung wurde nicht nur vom Organisationsteam, sondern auch vom Vorstand und Beirat von IASPM D-A-CH geleistet. Dafür und insgesamt für die gute Zusammenarbeit herzlichen Dank von unserer Seite.

Für finanzielle Förderung bedanken wir uns bei der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), beim Schweizerischen Nationalfonds (SNF), beim Alumni-Fonds und der Hochschulstiftung der UZH, beim Zentrum für Künste und Kulturtheorien (ZKK, Universität Zürich/Zürcher Hochschule der Künste) sowie der Abteilung Populäre Kulturen des Instituts für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft an der UZH. Den Geldgeber:innen ist nicht zuletzt zu verdanken, dass den Vortragenden die in Zürich doch recht hohen Kosten für Verpflegung und Unterkunft zumindest teilweise erspart bleiben.

Die Tagung beginnt nach einigen einleitenden Worten – danke an dieser Stelle insbesondere an die Dekanin der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Katharina Michaelowa – mit einer thematisch gewissermassen einschlägigen Performance, nämlich der Eröffnungssequenz des Theaterstücks her – best ever love songs Vol. 2. Für diese Kooperation danken wir dem Theater Neumarkt, namentlich den Schauspieler:innen David Attenberger, Brandy Butler, Melina Pyschny sowie Maximilian Hanisch (Regie) und Julia Reichert (Dramaturgie/Leitung).

Zudem freuen wir uns, dass Theresa Beyer und Daniela Weinmann zusätzlich zu den wissenschaftlichen Sessions zwei praxisorientierte Workshops organisiert haben, die sich um Popular Music Studies und Journalismus (Beyer) und um Daten-Feedback zwischen Künstler:innen, Labels und anderen Akteur:innen (Weinmann/Ege) drehen. Ihnen danken wir sehr für diese, wie wir finden, wichtige Erweiterung des Tagungsprogramms.

Hinter den Kulissen agieren nicht zuletzt die studentischen Mitarbeiter:innen der UZH und Mitglieder des IASPM D-A-CH-Vorstands sowie -Beirats im Tagungsbüro – herzlichen Dank an Noëmi Barz, Andrea-Luca Bossard, Sophie Schönholzer, Penelope Braune, Anna Maria Hausmann und Lisa Brader.

Wenn wir abschliessend auf eine erfolgreiche Tagung zurückblicken können, dann wird das aber in erster Linie auf diejenigen zurückzuführen sein, die inhaltlich zu ihr beigetragen haben – die Vortragenden, Moderator:innen und Panel-Organisator:innen.

Und auch für diese Tagung gilt, was die Organisator:innen der letzten IASPM-D-A-CH-Tagung in Wien 2022 schrieben und was mehr ist als eine Floskel: Wir legen großen Wert darauf, dass diese Konferenz ein sicherer sozialer Ort für alle ist, an dem wir offen und respektvoll miteinander umgehen. Grenzverletzungen, (sexualisierte) Gewalt und Machtmissbrauch in jeglicher Form werden nicht toleriert!

Wir bekennen uns zum von IASPM International entwickelten Code of Conduct (siehe S. 14). Sollte es im Rahmen der Konferenz zu Situationen kommen, welche die dort formulierten Prinzipien in Frage stellen, stehen wir und die offiziellen Ansprechpartner:innen der UZH Ihnen und euch gerne als erste Ansprechpersonen zur Verfügung.

Moritz Ege (Institut für Sozialanthropologie und Empirische
Kulturwissenschaft, Abteilung Populäre Kulturen,
Universität Zürich)

Inga Mai Groote (Musikwissenschaftliches Institut, Universität Zürich)

Andreas Schoenrock (MAS Popular Music, Hochschule der Künste Bern)

Britta Sweers (Institut für Musikwissenschaft, Kulturelle Anthropologie
der Musik, Universität Bern)

+++++
+++++

Thema

+++++
+++++

Tagungsräume

+++++
+++++

Organisatorisches

+++++
+++++

IASPM Code of Conduct

+++++
+++++

UZH Grundsätze

+++++
+++++

Thema ++++

Der Begriff Metadaten hat sich in den letzten Jahren vom IT-Fachausdruck zum Allerwelts- und Trendwort entwickelt, das auf zentrale kulturelle Semantiken und technologische Dynamiken der Gegenwart verweist – auch und gerade mit Blick auf populäre Musik. Im Kontext digitaler Systeme, maschinellen Lernens (KI), flächendeckender Internet-Verfügbarkeit im globalen Norden, Streaming-Möglichkeiten usw. sind „Daten über Daten“ bzw. Etikettierungen anderer Daten für die Infrastrukturen populärer Musik von erheblicher Bedeutung. Zugleich wirken sie auch auf die Produktionsseite zurück, weil sich Genregrenzen und andere Konventionen verschieben – und fungieren als heuristischer Ausgangspunkt für Versuche, dieses Geschehen intellektuell zu durchdringen und zu kritisieren. Streaming-Dienste und ihre Musik-Empfehlungs-Algorithmen sind das Paradebeispiel für die gegenwärtige Relevanz von Metadaten. Musik- und Kulturwissenschaftler:innen haben solche digitalen Systeme und ihre Effekte zuletzt verstärkt untersucht.

Sowohl ethnografisch als auch mit quantitativen Methoden wurden substantielle Erkenntnisse über die technischen (Infra-)Strukturen, die Ideologien und die Umverteilungseffekte im Umfeld des Plattformkapitalismus herausgearbeitet – auch wenn viele (Forschungs-)Fragen offenbleiben.

In der Konjunktur der Metadaten – als Phänomen, als Begriff – und, allgemeiner, von als „Meta-“ etikettierten Phänomenen, werden soziotechnische Konstellationen greifbar, die die gegenwärtige Produktion, Zirkulation und Rezeption populärer Musik in besonderer Weise prägen. Etikettierungen als „Meta“ (Metadaten – aber z.B. auch Metatags, Metatrend, Metamaterial oder gar die Umbenennung des Facebook-Mutterkonzerns in Meta) evozieren zudem eine zeitgeistig wirkende

Vieldeutigkeit und Vagheit. „Meta-“ ist somit mindestens so sehr ein Phänomen des kulturellen Imaginären wie der technologischen Materialität. Als Leitmotiv der Tagung verweist „Meta“ (im Sinne der vieldeutigen griechischen Vorsilbe μετά) auf das jenseits der klanglichen Dimension populärer Musik Liegende, das mit ihr Einhergehende, das in ihren Zwischenräumen Existierende.

Im Zentrum der Konferenz stehen deshalb nicht nur die angesprochenen Metadaten und Metatags in digitalen Systemen, sondern auch andere Metainformationen populärer Musik: Obschon die klangliche Materialität – im Sinne der Affordanztheorie – Anlagerungspunkte für aussermusikalische Bedeutungszuschreibungen anbietet, richtet die Tagung das Augenmerk auf Aspekte populärer Musik über das Klingende hinaus. Populäre Musik ist unweigerlich mit ihrem raum-zeitlichen Kontext verknüpft; sie findet im Koordinatensystem soziokultureller, ökonomischer, ökologischer, medialer, technologischer wie auch politischer Achsen statt.

Sie ist geprägt vom multidirektionalen Transfer zwischen verschiedenartigen Informationsquellen. Metainformationen populärer Musik wie etwa Künstler:innen-Images, Genre-Klassifikationen, performative Qualitäten, Mode, Design, Charts-Platzierungen, marketingbezogene Kommunikation, soziale Symbole, lifestylebezogene Codes etc. ermöglichen es deshalb auch, die aktuelle Erweiterung und Verdichtung des vielschichtigen Referenzsystems rund um populäre Musikulturen zu erkunden. Das Präfix beschreibt zudem die Veränderung, den Wechsel eines Zustandes, z.B. im Sinn einer Metamorphose. Es referenziert den steten Wandel der als populäre Musik bezeichneten Inhalte, aber auch die grundlegend dynamische Beschaffenheit ihrer Gestaltformen und die Fluidität ihrer Herstellung und Rezeption.

Tagungsräume ++++

Die Tagung findet im Gebäude RAA (Rämistr. 59, 8001 Zürich)
und im Gebäude FLO (Florhofgasse 11, 8001 Zürich) statt.

Eine Übersicht der Standorte der UZH finden Sie [hier](#).

Organisatorisches ++++

Internetzugang

Der Internet-Zugang für Gäste ist überall, wo das WLAN der UZH vorhanden ist, nutzbar. Es muss lediglich das WLAN „**uzh-guest**“ ausgewählt werden. Danach müssen Sie die Nutzungsbedingungen am Ende der Seite akzeptieren und im Registrierungsformular Ihre Mobilnummer eingeben. Anschliessend erhalten Sie via SMS einen Zugangscod, mit dem Sie den Zugang freischalten können.

Es werden alle Mobilfunk-Abos unterstützt, mit denen man in der Schweiz SMS empfangen kann.

Angehörige anderer Hochschulen können im Rahmen der eduroam-Kooperation das Funknetz (**eduroam**) ebenfalls nutzen.

Konferenzdinner

Das gemeinsame Abendessen zur Konferenz findet am **Donnerstag, 07. November 2024 ab 20:45 Uhr im Ziegel oh Lac in der Roten Fabrik** (Seestr. 407, 8038 Zürich) statt.

Optionen öffentliche Verkehrsmittel

Tram #7 bis Renggerstrasse

Bus #72 bis Morgental

Bus #161 oder #165 bis Rote Fabrik

S8 oder S24 bis Bahnhof Wollishofen

IASPM D-A-CH Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung inklusive der Wahl eines neuen Vorstands und Beirats findet am Freitag, 08. November 2024 ab 19:30 Uhr in der Kleinen Aula (Raum RAA-G-01) am Standort RAA, Rämistr. 59, 8001 Zürich, statt.

Kontakte

Gebäude RAA, Rämistrasse 59, 8001 Zürich

Mitarbeiter:innen am Info-Desk (vor der kleinen Aula, Stockwerk G)

Andrea-Luca Bossard

Technik-Hotline: 0041- (0)79 931 20 77

Gebäude FLO, Florhofgasse 11, 8001 Zürich

Anna Maria Hausmann

Lisa Brader

Kontakte UZH Social Responsibility & sexuelle Belästigung:

<https://www.uzh.ch/cmsssl/de/explore/basics/responsibility.html>

IASPM Code of Conduct + + + +

The International Association for the Study of Popular Music expects integrity and professional conduct from all its members. We are committed to creating a space where people feel encouraged and supported to take intellectual and creative risks as they share ideas and engage in debate without fear of any form of discrimination or abuse. We recognise that there are structural and institutional imbalances of power within the academy along many lines of difference including (but not limited to) race, class, ethnicity, nationality, gender, sexual identity, disability, economic status, employment status, religion, and age. We commit to countering the negative effects of these imbalances and to treating each other equitably. In working to ensure an inclusive climate, we value differences, respect boundaries, and choose to support one another.

Each IASPM member is responsible for maintaining a healthy, professional culture in our organization. Correspondingly, every member of IASPM should expect to be able to participate in the organization without undue restrictions to their full potential.

IASPM will not tolerate behaviours that violate these principles.

Examples of unacceptable behaviours include (but are not limited to):

- + Non-consensual sexual attention and objectification
- + Physical, sexual, psychological, or emotional violence
- + Shaming, bullying, or intimidation, whether physical or otherwise
- + Unwanted contact, whether physical or otherwise
- + Stalking
- + Harassment (broadly defined as unwanted physical or verbal conduct that may be based on the victim's race, ethnicity, nationality, gender, sexual identity, disability, economic status, employment status, religion, age, or other categories)
- + Discriminatory behaviour
- + Professional misconduct, such as plagiarism or professional exploitation.

All members must agree to abide by the Code of Conduct in all IASPM activities, including (but not limited to): conferences, journals, and social media conversations, both international and branch-related, as well as in ancillary events and social gatherings. Members are encouraged to intervene or seek help if they witness violations of the code.

Breaches of the Code

Participants are encouraged to report violations of this Code to any member of the Executive Committee, who will ensure that the complaint is addressed in accordance with the Association's complaint procedures (complaints procedure will be linked here when ready). Responses to reports will be framed by a victim-centred approach and treated with sensitivity.

Violations of this Code may lead to actions not limited to but including cancellation of membership of IASPM, notification of the behaviour to an offender's home institution, and notification to local authorities.

UZH Grundsätze ++++

Weiterführende Informationen zu den Werten und ethischen Grundsätzen der UZH sowie AnsprechpartnerInnen vor Ort bei Verstößen gegen diese Grundsätze finden sie unter [UZH Grundsätze](#).



Programm

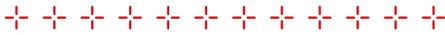




Donnerstag, 07. November 2024



Universität Zürich
RAA, Rämistr. 59
8001 Zürich



📍 Kleine Aula RAA-G-01

14:00–15:00 Uhr

Registrierung

15:00–15:45 Uhr

Eröffnung und Begrüssung

Grußwort Katharina Michaelowa
(Dekanin Philosophische Fakultät)
Eröffnung durch Organisationskomitee

her – best ever love songs 2.0

Kurz-Performance aus dem Theaterstück
von Maximilian Hanisch am Theater
Neumarkt, mit David Attenberger und
Melina Pyschny.

📍 **Kleine Aula RAA-G-01**

15:45–16:45 Uhr

Keynote

Popular Culture and the
Vortex of Musical Meta-Media.
Holly Rogers (London)

16:45–17:15 Uhr

Kaffeepause

17:15–18:45 Uhr

Session 1 (Vorträge)

Moderation: Bernhard Steinbrecher

Zwischen Datenkolonialismus und
Daten-Widerstand. Politiken der
Musikerfassung in der American
Folk-Music-Research um 1920.
Christopher Klauke (Berlin)

„Empowered by you“: Die Datafizierung
des Musikhörens in den 1930er- und
1940er-Jahren.
Max Alt, José Gálvez (Bonn)

18:45–19:45 Uhr

Apéro Lichthof RAA

20:45–22:45 Uhr

Konferenzdinner Ziegel oh Lac/Rote Fabrik

📍 **Seminarraum RAA-E-29**

Session 2 (Vorträge)

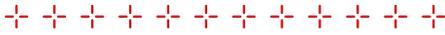
Moderation: Lorenz Gilli

Spotify, Genres and the Illusion
of Categorisation.
*Mattia Merlini (Mailand),
Mattia Zanotti (Pavia)*

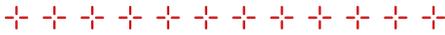
Jeder wie er will? Wege zu einer
wissenschaftlich begründeten
Popgenre-Taxonomie für Musik-
forschung und Plattformanbieter.
Steffen Lepa, Markus Radke (Berlin)



Freitag, 08. November 2024



Universität Zürich
RAA, Rämistr. 59
8001 Zürich



📍 Kleine Aula RAA-G-01

9:00–10:30 Uhr

Session 3 (Vorträge)

Moderation: Dietmar Elflein

Von A wie Auschwitz bis Z wie Zyklon B:
Die Pogographie als Sammlung von
Metadaten des deutschen Punk.
Sophia Backendorf (Lüneburg)

Blackened AI: Ein Artistic Research-
Projekt über den Einsatz von KI-Tools
im Black Metal-Songwriting.
Wolf-Georg Zaddach (Lüneburg/Wien)

📍 Hörsaal RAA G-15

Session 4 (Vorträge)

Moderation: Andreas Schoenrock

Boomplay's royalty distribution model
for artists: the role of metadata.
Laura Etemah (Groningen)

The structure of mainstream
at the European Periphery:
The Case of Slovenia.
Jernej Kaluža (Ljubljana)

10:30–11:00 Uhr

Kaffeepause

📍 Kleine Aula RAA-G-01

📍 Hörsaal RAA G-15

11:00–12:30 Uhr

Session 5 (Panel)

Moderation: Andreas Schoenrock

Fairness in a platform-based music ecosystem.

- 1) Manifesto for a fairer music ecosystem in Europe.
Valdy Wiratama (Brüssel)
- 2) How to perceive fairness in a platform-dominated music sector?
Antonios Vlassis (Liège)
- 3) How to evaluate the fairness of a music platform?
Antoine Henry (Lille)

Session 6 (Vorträge)

Moderation: Stefanie Alisch

Behati, ethnic, and queerness: carving out the Borderland through fashion and music in Malaysia.
Rachel Ong Shu Ying (Graz)

Verlorene Schätze und andere Mythen – Die Vermarktung des antikolonialen Widerstandes in cabo verdianischer populärer Musik.
Martin Ringsmut (Wien)

12:30–13:30 Uhr

Mittagessen

13:30–15:00 Uhr

Session 7 (Vorträge)

Moderation: Penelope Braune

Multispecies Music Memes: More-than-human Sounds and Images as Meta-Musicking on Social Media.
Pascal Rudolph, Martin Ullrich (Nürnberg)

...

Session 8 (Panel)

Moderation: Britta Sweers

Sammeln, Sampeln, Sehen. Metamorphosen der Volksmusik in den Sendungen des Schweizer Fernsehens (1960–1990).

...

Klang der Zukunft? Web3-Technologien im Echo deutscher Musikzeitschriften.
Nicolas Ruth, Kristin Zickler (München)

- 1) Sammeln, Sampeln, Sehen: Eine Auslegeordnung.
Bernhard Tschofen (Zürich)
- 2) Sammeln – Traditionen datafizieren.
Sabine Eggmann (Zürich)
- 3) Sampeln – Genres produzieren.
Alexandra Neukomm (Zürich)
- 4) Sehen und Sichten – Felder befragen.
Patricia Jäggi (Zürich)

15:00–15:30 Uhr

Kaffeepause

15:30–17:00 Uhr

Session 9 (Vorträge)

Moderation: Inga Mai Grootte

Hiding behind the gender data gap – how publishing metadata could hold companies accountable and push gender equity forward.

Nina Himmelreich (Liverpool)

Zur Datenpolitik nichtklingender Klangdaten. Wie kommt Klang in unsere Daten und wie bekommen wir ihn da überhaupt wieder raus?
Steffen Just (Bonn)

17:00–17:45 Uhr

Pause mit Catering/Apéro

Session 10 (Vorträge)

Moderation: Britta Sweets

Vom Swap Meet zu Spotify – Metamorphosen im Chicano Rap.
Dianne Violeta Mausfeld (Bern)

„It’s raining cats and dogs“. Metadata and Meta Information in Doja Cat’s „Vegas“.
Magdalena Fürnkranz, Mira Perusich (Wien)

📍 **Kleine Aula RAA-G-01**

17:45–18:00 Uhr

Vorstellung IASPM D-A-CH

~Vibes Series Vol. 3

Sarah Chaker (Wien),

Sean Prieske (Weimar)

18:00–18:15 Uhr

**Vorstellung neuer IASPM-Zweig:
Central, Eastern, Southeastern Europe
(CESE)**

Maciej Smółka (Kraków),

Bernhard Steinbrecher (Innsbruck)

18:15–19:15 Uhr

**Workshop: Popular Music Studies und
Medien: Wie kommen wir zusammen?**

Theresa Beyer (Basel)

19:15–19:30 Uhr

Pause

19:30–21:30 Uhr

Mitgliederversammlung IASPM D-A-CH

📍 **Hörsaal RAA G-15**

**Praxisworkshop: What the people want –
Daten-Feedback-Loops in der Popkultur
– eine Gesprächsrunde.**

Daniela Weinmann, Moritz Ege (Zürich)



Samstag, 09. November 2024



Universität Zürich
RAA, Rämistr. 59, 8001 Zürich
FLO, Florhofgasse 11, 8001 Zürich



📍 Kleine Aula RAA-G-01

9:00–10:30 Uhr

Session 11 (Panel)

Moderation: Dietmar Elflein

Die Macht der Unschärfe in Popmusik-
kulturen: Perspektiven auf Machtkonstel-
lationen im Kontext von Metadaten, Meta-
informationen und Metamorphosen.

- 1) Datenraum Kultur – Vernetzte Kultur-
plattformen: Metadaten und die Macht
der Kommunikation.
*Maryam Momen Pour Tafreshi,
Ariane Schmitt-Chandon (Paderborn)*
- 2) Mediamorphosen und Metamorpho-
sen in kulturökonomischen Kontexten.
Beate Flath (Paderborn)
- 3) Die Macht von ‚Meta‘ und ‚Als ob‘:
Mythen, Punctum und die Planbarkeit
des Unplanbaren in Stimmen, Körpern
und Images von Popmusikulturen.
*Christoph Jacke, Joshua Wick
(Paderborn)*

📍 Hörsaal RAA G-15

Session 12 (Vorträge)

Moderation: Sean Prieske

Euro Hot 100 – Charts, Mainstream
und die Utopie eines pan-Europäischen
Musikmarktes.

Helene Elisabeth Heuser (Giessen)

Modules and Clusters:

The Platformed Transformation of Pop.
Anders Reuter (Lund)

📍 **Seminarraum FLO-U-107**

9:00–10:30 Uhr

Offenes Forum

Moderation: Monika Schoop
IASPM D-A-CH Positionen.

10:30–11:00 Uhr

Kaffeepause

📍 **Kleine Aula RAA-G-01**

11:00–12:30 Uhr

Session 13 (Vorträge)

Moderation: Lorenz Gilli

„[E]nhance our natural capabilities, create a private environment to reduce stress“ –
Listening Apps & Metadaten des Hörens.
Raphael Börger (Potsdam)

Musik-Empfehlungssysteme, und wie sie verwendet werden (wollen).
Patrick Gratzner, Michael Huber (Wien)

📍 **Hörsaal RAA G-15**

Session 14 (Vorträge)

Moderation: Bernhard Steinbrecher

Fifty shades of the same song.
Music circulation and versioning in the age of the Web.
Loïc Riom (Lausanne)

What happens when the Internet dies? –
Writing music history using web archives.
Henrik Smith-Sivertsen (Kopenhagen)

📍 **Seminarraum FLO-U-107**

11:00–12:30 Uhr

Session 15 (Freie Beiträge)

Moderation: Inga Mai Groote

Claws, Keys, and Viral Paws: Musicking with Cats on Social Media
Monika Schoop (Lüneburg)

Populäre Musik als Immaterielles Kulturerbe -
Eine kritische Auseinandersetzung
Sean Prieske, Mitra Behpoori (Weimar)

12:30–13:45 Uhr

Mittagessen/Snacks

📍 **Kleine Aula RAA-G-01**

13:45–15:15 Uhr

Session 16 (Vorträge)

Moderation: Stefanie Alisch

Metainformationen als Diskursfeld:
Perspektiven des kollaborativen For-
schens im Feld apparativer Musikmedien.
*Laura Marie Steinhaus, Christofer Jost
(Freiburg)*

Offenheit vs. Kontrolle: Die Rolle von
Metadaten in Infrastruktureinrichtungen
und Wissensorganisationssystemen.
Moritz Strickert (Berlin)

📍 **Hörsaal RAA G-15**

Session 17 (Vorträge)

Moderation: Pascal Rudolph

TikToking the Musical Self:
Zur (Meta-)Performativität Musical
Personae auf TikTok.
Juan Bermúdez (Graz)

„Aesthetics“ and abstraction on TikTok.
Mads Krogh (Aarhus)

15:15–15:45 Uhr

Kaffeepause

IASPM D-A-CH Maria-Hanáček-Coaching/-Mentoring

Monika Schoop (Lüneburg)

15:45–16:45 Uhr

**Tagungsabschluss, gemeinschaftliche
Diskussion und Feedbacksession**



++++
++++
++++
++++
++++

Keynote

++++
++++

Holly Rogers

Popular Culture and the Vortex of Musical Meta-Media.

What do we look for when thinking about the meta of musical meta-media? What is meta about meta-media? And where does music lie in the vortex of constantly remediating popular culture? This talk explores how various understandings of “meta” can attend to the acceleration of musical re-soundings and transmedia, particularly when joined and collaged with the moving image.

With a focus on the creative affordances of mobile media, online editing tools and compositional software, the promotion of remixing and resounding and the inter-connection between platforms, we will first explore how these online creative tools have led to new possibilities for the creation, remediation and consumption of popular music. When music is visualised and revisualized, meanings and affect can multiply with great speed.

Next, using the concept of “meta” as a pivot point, we will investigate how the new and interactive affordances of networked life has not only impacted musicians, the music industry and fans, but has also played a part in destabilising music’s traditional gatekeeping structures. Online visualisations, likes, comments, shares, subscriptions and remixes can provide a glimpse into what and how music means to certain communities at particular times. But is online culture really the powerful crowd-sourced intermediary it at first appears to be?

Holly Rogers is Professor of Music at Goldsmiths, University of London, where she runs the MA Music (Audiovisual Cultures). She is author of *Sounding the Gallery: Video and the Rise of Art-Music* (Oxford University Press, 2013) and co-author of *Twentieth-Century Music in the West* (Cambridge University Press, 2022). She has edited several books on audiovisual culture, including *Music and Sound in Documentary Film* (Routledge, 2014), *The Music and Sound of Experimental Film* (Oxford University Press, 2017), *Transmedia Directors* (Bloomsbury, 2019), *Cybermedia* (Bloomsbury, 2021), *YouTube and Music* (Bloomsbury, 2022) and *Remediating Sound* (Bloomsbury, 2023). She is also a founding editor for the Bloomsbury book series *New Approaches to Sound, Music and Media* and the journal “*Sonic Scope: New Approaches to Audiovisual Culture*”.



Workshops & Specials



Donnerstag, 07. November 2024, ~15:30-15:45 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

her – best ever love songs 2.0

Kurz-Performance aus dem
Theaterstück von Maximilian
Hanisch am Theater Neumarkt,
mit David Attenberger und
Melina Pyschny.

Zum Stück: Eine künstliche Intelligenz hört alle Liebeslieder, die auf Spotify verfügbar sind. Denn Liebeslieder sind ein Archiv menschlicher Vorstellungen von romantischer Liebe. Durch die Texte und die Komposition der Musik versteht sie, wie wir lieben, was wir lieben und warum Menschen heute doch so einsam sind. In der Aufführung erinnern sich zwei Performende daran, dass die ersten Computer noch Menschen waren. Auf der Bühne halluzinieren sie eine Zukunft, in der Spotifys Algorithmen uns so gut kennen, dass sie sich in uns verlieben.

Book-Launch: ~VIBES – The IASPM D-A-CH Series Vol. 3 meets GFPM | Beiträge zur Populärmusikforschung 48.

Freitag, 08. November 2024, 17:45-18:00 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Sarah Chaker, Sean Prieske „Parallelgesellschaften“ in populärer Musik? Abgrenzungen, Annäherungen, Perspektiven.

Wir freuen uns sehr, nach der Doppelkonferenz von IASPM D-A-CH und GFPM in Wien im Oktober 2022 als Teil des Herausgeber*innen-Teams die gemeinsamen Proceedings der beiden Fachgesellschaften zum Thema „Parallelgesellschaften in populärer Musik?“ im Rahmen der Züricher Tagung vorstellen und über unsere Zusammenarbeit kritisch-reflektierend berichten zu dürfen. Den Band kennzeichnen unterschiedliche disziplinäre Zugänge und Zugriffe auf den in der gegenwärtigen Alltagssprache zwar omnipräsenten, gleichwohl politisch und massenmedial stark vereinnahmten und dadurch schwierigen Begriff der „Parallelgesellschaft“, wobei die Autor*innen in ihren Beiträgen möglichen Entsprechungen des Begriffs im populären Musikfeld und in den Popular Music Studies nachspüren. Die Publikation erscheint wie gewohnt online und frei zugänglich im Rahmen von ~Vibes – The IASPM D-A-CH Series (=Volume 3), ist dieses Mal aber außerdem im Rahmen der Beiträge zur Populärmusikforschung der GFPM (=Band 48) bei transcript als gedrucktes Format wie auch im Open-access-Format erhältlich.

Sarah Chaker ist Assistenzprofessorin am Institut für Musiksoziologie der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Sie studierte Musik in den Massenmedien/Germanistik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und promovierte 2012 ebendort im Fach Musik zum Thema Black- und Death Metal. 2023 wurde sie mit dem Ars Docendi, dem österreichischen Staatspreis für exzellente Lehre, ausgezeichnet.

Sean Prieske ist wissenschaftlicher Mitarbeiter (PostDoc) im Forschungsprojekt „PopPrints: The Production of Popular Music in Austria and Germany, 1930–1950“ an der Paris Lodron Universität Salzburg. Zuvor Promotion zu Musik im Flucht-kontext an der Humboldt-Universität zu Berlin, wissenschaftlicher Mitarbeiter am UNESCO Chair on Transcultural Music Studies der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und Assistant Director am Center for World Music der Stiftung Universität Hildesheim.

Vorstellung neuer IASPM-Zweig: Central, Eastern, Southeastern Europe (CESE).

Freitag, 08. November 2024, 18:00-18:15 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Maciej Smółka

IASPM CESE: presenting the new local branch and popular music research in the region.

This presentation introduces IASPM CESE, the newly established Central, Eastern, and Southeastern European branch of the International Association for the Study of Popular Music (IASPM). As Secretary General, I aim to outline the origins, main goals, and plans of IASPM CESE, emphasizing its significance within the broader context of popular music studies.

Our new branch was created to address the need for a regional hub that facilitates scholarly exchange and deepens the understanding of popular music's role in contemporary culture. Originating from a vision shared by academics, practitioners, and enthusiasts, it embodies a commitment to international and interdisciplinary collaboration. The primary goals of IASPM CESE are to promote regional research of popular music, support emerging scholars, and create a platform for thought exchange, highlighting our research methodologies, theoretical perspectives, and unique backgrounds in the regional context of Eastern Europe. By organizing conferences, workshops, and lectures, we intend to create an intellectual environment that stimulates scholarly discourse and fosters collaboration across diverse contexts, cultures, and academic centers in the region.

The aim of this presentation is, thus, to overview our plans and the importance of such a branch for the region. The paper seeks to enhance IASPM CESE's visibility and impact, which has the potential to contribute significantly to the global discourse on popular music studies. However, it also highlights the fact that IASPM CESE is a much-needed addition to the IASPM framework, poised to advance the

study of popular music by leveraging regional strengths and fostering a global network of scholars and practitioners, which may lead to a significant role in furthering research and knowledge dissemination in popular music studies.

Dr Maciej Smółka is an assistant professor and a Vice-Director for Educational Affairs at the Institute of American Studies and Polish Diaspora at Jagiellonian University, specializing in research on American popular music, music geography, and contemporary popular culture. He is a member of the International Association for the Study of Popular Music, the General Secretary of IASPM Central, Eastern, and Southeastern Europe, and the coordinator of Polish inter-university Popular Music Studies Research Group. He has been a visiting scholar at Dickinson College (2015) and the University of Minnesota (2018, 2023). An author of *Say Yes! To Michigan* (AT, 2017), *The Sound of a City: A Study of the Phenomenon* (Peter Lang, 2023), *The Minneapolis Sound: The City, Music and Identity* (Intellect, forthcoming) and many other publications. His studies concern music localities and identities, the music industry, and the specificities of contemporary popular culture.

Workshop

Freitag, 08. November 2024, 18:15-19:15 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Theresa Beyer Popular Music Studies und Medien: Wie kommen wir zusammen?

Debatten um kulturelle Aneignung, Rammstein oder Gigi d'Agostinos „L'Amour Toujours“ zeigen, dass Musikjournalismus längst nicht nur in Nischenformaten und im Feuilleton passiert, sondern auch in den News und auf den Frontseiten. Solche tagesaktuellen Themen bieten die Chance, Musik als gesellschaftsrelevantes Phänomen zu zeigen, Kontext zu bieten, mit popwissenschaftlicher Expertise zur Vertiefung und Differenzierung der Debatte beizutragen und nicht zuletzt der Popmusikforschung Sichtbarkeit zu geben. Doch die Erfahrung zeigt, dass es im schnellen Puls von Radio, TV und Online insbesondere im Bereich der Popular Music Studies schwierig ist, Forschende für Interviews zu finden. Nach einem kurzen Input möchte Theresa Beyer, Leiterin der trimedialen Musikredaktion von SRF Kultur, mit den IASPM-Mitgliedern in den Austausch kommen: Wie kommen Medien schneller zu den Forschenden, die bereit wären Auskunft zu geben? Was bedeutet eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Medien für beide Seiten? Und ganz generell: Wie gelangen spannende Forschungsthemen in die Musikredaktionen?

Theresa Beyer wohnt in Basel und leitet seit 2021 das multimediale Team Musik bei SRF Kultur. Sie verantwortet den Bereich Musikproduktion sowie zwölf journalistische Musikformate auf den Vektoren Radio, Fernsehen und digital. Als Journalistin betrachtet sie Musik im gesellschaftlichen und politischen Kontext und berichtet regelmässig über Digitalisierung sowie postkoloniale Fragen. Von 2011 bis 2021 war Theresa Beyer im Kernteam der Musikplattform Norient – The Now in Sound. Dort initiierte und kuratierte sie gemeinsam mit internationalen Denker:innen Ausstellungen, Publikationen und Produktionen, u. a. „Seismographic Sounds“ (2015) und „DisOrient“ (2020). Theresa Beyer moderiert regelmässig Podiumsdiskussionen und hält Lehrveranstaltungen, u.a. an der Hochschule der

Künste Bern und an der Popakademie Mannheim. 2016 gewann sie den Reinhard-Schulz-Preis für zeitgenössische Musikpublizistik. Studiert hat sie Italienisch und Germanistik in Bonn und Florenz und dann den Master in Musicology am Institut für Musikwissenschaft Bern, abgeschlossen 2012 mit dem Schwerpunkt „Kulturelle Anthropologie der Musik“.

Praxisworkshop

Freitag, 08. November 2024, 18:15-19:15 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Moderation:

Daniela Weinmann, Moritz Ege

Panelists:

Odd Beholder, Fabienne Bruttin
(Universal), Tim Wettstein,
Natalie Steiger (Digital Wolves)

What the people want –
Daten-Feedback-Loops
in der Popkultur.

Eine Gesprächsrunde mit Akteur:innen der Schweizer (Indie-)Musikszene.

Einfach war es noch nie, ein erfolgreicher Artist zu werden. Narrative von Branding-Strategien, Hit-Formeln und ihrem Scheitern, aber auch vom Ringen um kommerzielle Kalküls, künstlerische Ambitionen und Star-Begehren prägen die Geschichte der Popkultur – und nehmen je nach Genre- und Musik-Welten-Kontexten und ihren Ideologien sehr unterschiedliche Formen an.

In der Gegenwart bieten Daten vermeintliche Evidenz: Was clickt, was hält die Aufmerksamkeit, was geht viral usw. Diese Evidenz wirkt auf das Handeln zurück. Das Panel fragt: Inwiefern prägen diese Daten-Feedback-Loops die Produktion von Popmusik heute, welche Formen von Wissen sind im Spiel, werden angeeignet, gedeutet, instrumentalisiert? Wie verläuft die Kommunikation über solche Fragen zwischen Akteur:innen, die an der Produktion und Distribution von Popmusik beteiligt sind? Wie verschieben sich die Kräfteverhältnisse, welche Handlungsspielräume ergeben sich (und für wen), welche werden eingeengt? Hatte Adorno am Ende doch wieder recht? Und was hat das z.B. mit Erwartungen an genderkonforme (Selbst-)Darstellungsweisen zu tun?

Daniela Weinmann ist Musikerin und Kulturpublizistin sowie Doktorandin an der Universität Zürich, wo sie unter der Anleitung von Prof. Moritz Ege (ISEK) und Prof. Paula Bialski (Soziologie der Digitalisierung) forscht. Gemeinsam mit Donat Kaufmann, der für die WOZ zu Digitalisierung schrieb, veröffentlichte sie den Beitrag Subversion. Pop von der Kultur- bis zur Datenindustrie im Buch „Scripted Culture – Kulturöffentlichkeit und Digitalisierung“ (Ines Kleesattel, Ruedi Widmer Hg.) des Diaphanes Verlags. Als Musikerin ist sie selbst mit „Platform Labor“ und algorithmischer Kuratation konfrontiert. So unterhält sie einen TikTok- und Instagram-Kanal, schaltet Werbung auf Meta, studiert die Dashboards, die ihr Aufschluss über ihre Hörer:innen geben und beobachtet die Flut und Ebbe ihrer Streams auf Spotify. Dabei versucht sie, sich dem Marktforschungshalbwissen nicht unkritisch zu ergeben und beobachtet interessiert, wie es sich auf ihr Schaffen als Künstlerin auswirkt.

Moritz Ege ist Professor für Empirische Kulturwissenschaft / Populäre Kulturen am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich. Seine Forschungsschwerpunkte sind Pop- und Populärkulturfor- schung, ethnografische Stadtforschung, Conjunctural Analysis, Alltagsökonomien. Publikationen u.a. „The Cultural Politics of Anti-Elitism“ (2023, mit Johannes Springer), „Kulturelle Figuren. Ein empirisch-kulturwissenschaftliches Glossar“ (2023, u.a. mit Jens Wietschorke), „Mädchen*fantasien. Zur Politik und Poetik des Mädchenhaften“ (2024, mit Anja Schwanhäüßer und Julian Schmitzberger), „Spenden, Supporten, Bezahlen. Digitale Neukonfigurationen moralisch-ökonomi- scher Praktiken“, „Urban Ethics. Conflicts over the Good and Proper Life in Cities“ (mit Johannes Moser) sowie die Monografien „Ein Proll mit Klasse“. Mode, Pop- kultur und soziale Ungleichheiten unter jungen Männern in Berlin“ (FfM/NY 2013) und „Schwarz werden. Afroamerikanophilie in den 1960er und 1970er-Jahren“ (Bielefeld 2007).

IASPM D-A-CH Mitgliederversammlung

Freitag, 08. November 2024, 19:30-21:30 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Offenes Forum

Samstag, 09. November 2024, 9:00-10:30 Uhr,
Seminarraum FLO-U-107

IASPM D-A-CH Positionen

Positionen ist ein offenes Netzwerk von Wissenschaftler*innen vom IASPM D-A-CH, der Gesellschaft für Populärmusikforschung (GfPM) und der Gesellschaft für Musikwirtschafts- und Musikkulturforschung (GMM). Basierend auf der Resolution vom 27.09.2019 stellen wir uns klar gegen „jede Form von Rassismus, Homo- und Transphobie, Frauenfeindlichkeit, Antisemitismus oder Islamophobie“, siehe [IASPM-DACH-Positionen](#).

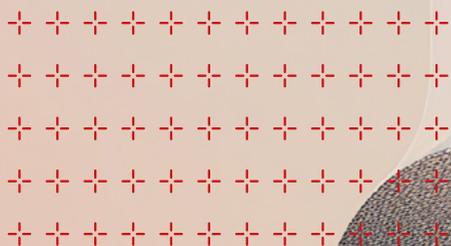
Meeting

Samstag, 09. November 2024, 15:15-15:45 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01/Vorraum

Monika Schoop Maria Hanáček-Early Career Coaching

IASPM D-A-CH erweitert im Austausch mit Studierenden und Promovierenden das Angebot für Early Career Researcher*innen. Auf der IASPM D-A-CH Konferenz 2024 findet erstmalig das Maria Hanáček-Early Career Coaching statt. Das Coaching richtet sich an Master-Studierende und Promovierende, die auf einer IASPM D-A-CH Konferenz präsentieren. Als Coaches fungieren Wissenschaftler*innen, die bereits auf mehrjährige Erfahrung im Wissenschaftssystem zurückblicken. Das Coaching bietet Unterstützung bei der Erstellung der Präsentation, Orientierung auf der Konferenz, Feedback und Erweiterung des wissenschaftlichen Netzwerks.

.....



Vorträge & Panels

Abstracts in
chronologischer
Reihenfolge



Session 1 (Vorträge)

Donnerstag, 07. November 2024, 17:15-18:45 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Christopher Klauke Zwischen Datenkolonialismus und Daten-Widerstand. Politiken der Musikerfassung in der American Folk-Music- Research um 1920.

Die (Meta-)Datafizierung von Musik existiert nicht erst seit dem Aufkommen digitaler Environments, sondern lässt sich bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts zurückverfolgen. Im Vortrag wird anhand des Fallbeispiels der American Folklore um 1920 gezeigt, wie sich durch die Datafizierung afroamerikanischer Musikformen machtpolitische Verhältnisse artikulierten und welche Formen des Widerstandes sich dagegen aufbauten.

Im Labor des Psychologen und Anhängers der amerikanischen Eugenik-Bewegung, Carl Seashore, wurde Anfang der 1920er Jahre ein Apparat entwickelt, der Musik in visuelle Daten übertragen konnte: der Phonograph. Musikalische Aufnahmen ließen sich damit in Sound-Waves umwandeln, wodurch dann, in einem zweiten Schritt, bestimmte musikalische Features – wie Frequenz bzw. Tonhöhe, Attack und Release oder Vibrato – extrahiert werden konnten. Dem psychometrischen Verständnis nach versprach diese Form der Datafizierung sämtliche Aspekte der „Emotionen“ der Musik nicht nur sichtbar, sondern auch messbar und somit quantitativ vergleichbar zu machen.

Diese neue technische Möglichkeit führte zur Zusammenarbeit zwischen Seashores Labor und dem Soziologen und Sammler afroamerikanischer Musiken, Howard Odum. Im Zusammenhang eines großangelegten Forschungsprojekts zeichneten die Forscher 1925 im sogenannten rural south die Gesänge – vor allem Worksongs und Blues – der Baumwoll-Arbeiter_innen phonographisch auf. Darüber hinaus wurden kommerziell vertriebene Aufnahmen von Künstler_innen wie Bessie Smith, Maggie Jones, Paul Robeson und den Fisk Jubilee Singers

mit dem Apparat untersucht, um vermeintlich rassenspezifische Merkmale afro-amerikanischer Stimmen und Musikformen zu erfassen.

Im Vortrag werden anhand von Archivmaterialien der University of Iowa und der University of North Carolina einerseits die eugenisch motivierten Praktiken der Datenerhebung und -auswertung als historische Form eines „Datenkolonialismus“ (Coudry/Mejias 2019; Echterhölder 2024) von Musik rekonstruiert. Andererseits werden die Formen des Widerstandes gegen diese Datafizierung hervorgehoben. Baumwoll-Arbeiter widersetzten sich den Aufnahmeversuchen und afroamerikanische Forscher_innen, wie Zora Neale Hurston, kritisierten das Vorgehen der weißen Forscher harsch und entwickelten alternative Forschungszugänge jenseits einer datenbasierten Epistemologie.

Christopher Klauke ist Doktorand an der Graduiertenschule „Knowledge and its Resources. Historical Reciprocities“ am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. Er studierte Musikwissenschaft und Kunstgeschichte an der Justus-Liebig-Universität Gießen (B.A) sowie Musikwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin (M.A.) (Schwerpunkt: Transkulturelle Musikwissenschaft/Historische Anthropologie der Musik). In seinem Dissertationsprojekt beschäftigt er sich mit den Politiken der Transkriptions- und Datafizierungstechniken der Ethnomusikologie und Folks-Musik Forschung im 20. Jahrhundert, die das medien-epistemische Fundament aktueller Music Information Retrieval Formen bilden. 2022 erhielt er den Maria Hanáček-Award der IASPM D-A-CH. Im Frühlingssemester 2024 war er Visiting Research Scholar an der University of Pennsylvania.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Datacolonialism, Dataresistance, Datahistory,
African American Folk Music, Folk Music Research

Session 1 (Vorträge)

Donnerstag, 07. November 2024, 17:15-18:45 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Max Alt & José Gálvez

“Empowered by you”: Datafying and programming music listening in the first half of the 20th century.

Perhaps the most prominent subject in current music business research is music streaming. Indeed, music streaming services have radically transformed the infrastructures of music listening, which has been rendered as a source of data collection, aggregation, and exchange. Yet, for all the important insights the booming research on music streaming (especially on Spotify) has offered, a historical dimension remains widely unexplored.

In our presentation we argue, that the datafication of music listening has its origins in the first half of the 20th century. To elaborate this hypothesis, we will focus on two concrete devices for the automatic data generation about and through listening: (1) the audimeter and the (2) play meter. (1) The audimeter, an automatically operating wavelength-recorder, was invented by market researchers in the 1930s, to achieve objective listening data through the use of radio sets. The audimeter not only interconnects radio listening and market research, but it also foreshadows the automated and hidden extraction of data while listening to media content, which is a key business of music streaming services today. (2) The play meter, a hidden counting device installed in jukeboxes, was invented in the 1930s by Wurlitzer to precisely register the number of times each record was selected. This data became crucial for jukebox operators to optimize their programming and maximize the revenues per Jukebox. The curation of playlists in music streaming platforms is based on this principle.

By means of historical and media-archeological analysis, we aim to demonstrate concisely that the datafication and monetization of music listening in the 21st century have their origins in the radio market research as well as in the jukebox industry of the 1930s and 1940s. In doing so, we also aim to add a fresh historical dimension to critical debates about music listening, datafication and the valorization of metadata in digitized societies.

Max Alt is a research associate and PhD fellow in the department of Musicology/ Sound Studies at Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn, Germany. Within his PhD project he researches on the datafication of music listening. Alt studied Musicology and Cultural Studies at the Humboldt University in Berlin and at the University of Copenhagen. In 2020 and 2021 he was a Forum Humanum Fellowship holder at the Institute for Philosophy and the New Humanities at the New School in New York. He further oversees the research project “Sound Design in Digital Environments” at the University Bonn. His research oscillates between the history of popular music with a focus on music technology, cultural theory, media theory as well as sound design theory and practice. Next to his academic work, Max Alt is working as a producer and musician in multiple musical projects.

José Gálvez conducts research at the intersection of media archaeology, musical analysis and cultural history with a focus on popular music. He has been research assistant in the department of Musicology / Sound Studies at the University of Bonn since 2019. There he is concluding his PhD on “operative sounds.” Previously, he worked at the Institute for Media and Cultural Studies at the University of Düsseldorf. He studied Historical and Systematic Musicology at the University of Hamburg (BA) as well as Musicology at the Humboldt University of Berlin (MA). From 2016 to 2020, he was a member of the advisory board of IASPM D-A-CH. Since 2021 he has been spokesperson of the “Early Career Researcher Group” in the German Musicological Society. From October 2024 he is co-researcher in the project PopPrints (The Production of Popular Music in Austria and Germany 1930-1950).

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

music streaming, music listening, automatic data generation,
radio research, jukebox industry

Session 2 (Vorträge)

Donnerstag, 07. November 2024, 17:15-18:45 Uhr,
Seminarraum RAA-E-29

Mattia Merlini & Mattia Zanotti Spotify, Genres and the Illusion of Categorisation.

Reflecting on the relevance of music genres today more than ever requires a circular relationship between theoretical thinking, corporate strategies and empirical inquiry. For the latter, digital tools like the APIs released by platforms, the metadata they provide, and the tools used to analyse and aggregate them, become key resources for research. In our paper, we present some findings and perspectives on the genres classification of popular music on Spotify, starting from empirical research on “made-up genres” carried out by employing available digital resources like Every Noise at Once, Spotify Artist Network, Organize Your Music, and SpotiGeM Hub – a tool for exploring links between genre metadata and playlists, specifically designed by a multidisciplinary team at the University of Milan. Data gathered this way is confronted with musicological theories of genre and used to answer some research questions on the relationship these pseudo-genres establish with better-known pre-streaming categories, on what kind of agency they perform on current communities of listeners and musicians, and on how streaming services and listeners use and think of music genres today. Then, our hypotheses are understood under the light of information gained from a relevant Spotify insider, thus highlighting how much of our comprehension of the phenomenon is bound to be limited by our outsider perspective. This presentation describes an approach to the platform that utilises digital methods to enable research and reinterpretation of music-related metadata within the field of digital humanities. Finally – after noticing mutations in the previous genre system following recent changes in Spotify’s staff – we reflect on the fluidity of the concept of “genre” and the power streaming services have in redefining the socio-technical imaginaries (“collectively held, institutionally stabilised, and publicly performed visions of desirable futures”; Jasanoff and Kim 2015) behind it.

Mattia Merlini is PhD Fellow at the University of Milan, holding an M.A. in Musicology (2019, Milan) and a second M.A. in Philosophy (2022, Pisa). He is also teaching assistant at the University of Milan (since 2021) and at the IULM University (since 2022). His current research work focuses on transnational issues in ludomusicology, but he has also been active in the SpotiGeM project about music genres on Spotify. He teaches philosophy, human sciences, history, and music disciplines in secondary schools and since 2017 has been organising participating in outreach activities, especially in the fields of art and philosophy, in the areas of Milan and of Bolzano, his homeland – where he is also active as a composer for local independent film productions.

Mattia Zanotti is a PhD student at the Department of Musicology and Cultural Heritage at the University of Pavia (Italy), where he also achieved an M.A. in Musicology. His research interests are related to various topics such as platformization of music, multimedia streaming platforms and the possible changes that these technologies and remediation practices could cause in today's popular music production.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

music categorisation, platform studies, Spotify, genre, metadata

Session 2 (Vorträge)

Donnerstag, 07. November 2024, 17:15-18:45 Uhr,
Seminarraum RAA-E-29

Steffen Lepa & Markus Radke

Jeder wie er will? Wege zu einer wissenschaftlich begründeten Popgenre-Taxonomie für Musikforschung und Plattformanbieter.

Die Zuordnung eines Musikstücks zu einem Genre bildet wahrscheinlich das wichtigste Metadatum auf digitalen Musikplattformen. Anhand dieser strukturieren sich Playlists, Nutzersuchen, Charts und Musikempfehlungen. Andererseits ist ein fundiertes Genrekategoriensystem auch für kritische PopmusikforscherInnen wichtig, die sich etwa mit Fragen von Angebotsdiversität (Ferraro et al., 2022), Geschmacksbildung (Lepa et al., 2020) oder musikalischen Trends (Mauch et al., 2015) auf Basis digitaler Spuren der Musikknutzung auseinandersetzen wollen. Schaut man sich jedoch existierende Genrezuordnungen digitaler Musikanbieter wie Spotify, Amazon Prime Music, Apple Music oder Deezer an, weisen diese große Unterschiede im Hinblick auf Umfang, Trennschärfe und Zuordnungslogiken bei denselben Stücken auf. Gleichzeitig existieren in hörerbetriebenen Musikdatenbanken wie Discogs und MusicBrainz sogenannte „Folksonomies“ mit ähnlichem Zweck, die jedoch erneut anders kategorisieren. Diese Situation ist unbefriedigend für ForscherInnen für HörerInnen, sowie auch für MusikkuratorInnen die sich digitaler Plattformen bedienen wollen.

Dies wirft die Frage nach geeigneten Anforderungen an eine „gute“ Genretaxonomie im Zeitalter digitaler Plattformen auf. Darum sichteten wir die vorhandene Literatur zum Thema (Holt, 2007; van van Venrooij & Schmutz, 2018; Merlini, 2020) und leiteten daraus als zentrale Kriterien die Berücksichtigung sowohl des kulturellen Kontexts (Musiklabels, Ort, Zeit, Szene) als auch des musikalischen Inhalts (Sound, Harmonien, Rhythmus, Lyrics) für eine sinnvolle Zuordnung von Musikstücken zu Genres ab. Es bleibt jedoch offen, wie feinteilig eine solche Taxonomie für digitale Musikplattformen sein sollte.

Zu dieser Frage führten wir eine empirische Studie durch, deren Ergebnisse wir auf der Tagung präsentieren und diskutieren möchten. Diese beruht auf über 8000

populären Spotify-Musikstücken, für welche Audiodeskriptoren zu den vorab theoretisch erarbeiteten kulturellem und musikalischen Dimensionen vorliegen und deren Genre-Zuordnungen sowohl auf Deezer, Discogs als auch MusicBrainz verzeichnet sind. Mit einer Random-Forest Machine-Learning Analyse ermittelten wir, welches der drei Klassifikationssysteme die beste Trennschärfe und eindeutigste Zuordnung ermöglicht. Parallel testeten wir mit demselben Datensatz und denselben Deskriptoren ein eigenes, rein datengetriebenes Genreklassifikationssystem.

Dr. Steffen Lepa M.A. M.A., *1978, Medien- und Kommunikationswissenschaftler, zurzeit Postdoc-Researcher und Lecturer am Fachgebiet Audiokommunikation der Technischen Universität Berlin. Leiter des DFG-Forschungsprojekts „Survey Musik und Medien – Empirische Basisdaten und theoretische Modellierung der Mediatisierung alltäglichen Musikhörens in Deutschland“ (2012-2016). Subprojektleiter im EU Horizon 2020 Forschungs- und Entwicklungsprojekt “Artist-to-Business-to-Consumer Audio Branding System – ABC DJ”. 2018-2019 Gastprofessor für „Medien und Musik“ am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (IJK) der HMTM Hannover. Forschungsgebiete: Populärkultur, Nutzung und Wirkung von Audiomedien, Digitaler Medienwandel, Methoden der Sozialforschung, Music Information Retrieval, Machine Learning.

Markus Radke M.Mus., *1997 Tonmeister und Musikwissenschaftler, zurzeit Student im Studiengang Audiokommunikation und -technologie (M.Sc.) an der Technischen Universität Berlin. Studium an der Universität der Künste Berlin, dem California Institute of the Arts in Santa Clarita (USA) und der Kunstuniversität Graz. Forschungsschwerpunkte: Aufführung und Rezeption populärer und klassischer Musik, Repertoire klassischer Musik, computergestützte Methoden in der Musikwissenschaft, musikpsychologische Aspekte immersiver Audiotechnologien.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Musikstreaming, Klassifikation, Genre, MIR, Metadaten

Session 3 (Vorträge)

Freitag, 08. November 2024, 9:00-10:30 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Sophia Backendorf

Von A wie Auschwitz bis Z wie Zyklon B: Die Pogographie als Sammlung von Metadaten des deutschen Punk.

Die Pogographie, erstmals erschienen wahrscheinlich 1988 und im Verlauf immer wieder erweitert und modifiziert, stellt eine der ersten großen Sammlungen von Metadaten über Punk im deutschsprachigen Raum dar. In klassischer Punkästhetik zusammenkopiert, enthält das Dokument Informationen zu Bands, ihren Veröffentlichungen sowie – zumindest in späteren Ausgaben – kurze Reviews der Verfasser_innen. Als eine Art analoges Discogs wurde es über die Netzwerke der jeweiligen Verfasser_innen in den (lokalen) Szenen, meist per Post, in Umlauf gebracht.

Im wissenschaftlichen Kontext fand die Pogographie bisher allerdings kaum Beachtung. Dabei hält sie nicht nur Daten bereit, die einen Überblick über deutsche Punkbands aus den späten 1970er- bis in die frühen 1990er-Jahre geben: Als historisches Dokument lassen sich aus dieser Metadatenquelle auch Themen, Motive und nicht zuletzt Punkdiskurse im gegebenen Zeitrahmen identifizieren. Auch das Herauslesen von Diskursveränderungen ist dank der mehrere Jahrzehnte umspannenden Daten möglich.

Am Beispiel nationalsozialistischer Referenzen in Bandnamen, Album- und Songtiteln soll in diesem Vortrag beleuchtet werden, wie die in der Pogographie gelisteten Metadaten im Kontext breiterer (Diskurs-)Analysen dienlich sein können. Dass die Verwendung offensichtlicher NS-Referenzen vor allem in Songtiteln über die Jahrzehnte abnimmt, ist eine Erkenntnis, die sich aus der Betrachtung der Daten mittels qualitativer Inhaltsanalyse ergibt. Der Vortrag versteht sich zugleich als Verweis auf die Möglichkeiten, die eine Analyse der Pogographie für die Popular Music Studies bietet. So lassen sich dank dieser Metadaten nicht nur Rückschlüsse auf Diskurse innerhalb der Punkszene ziehen; auch längst vergessene oder kaum betrachtete Bands und Songs können in den Fokus weiterer wissenschaftli-

cher Betrachtungen gerückt werden, um so die Erkenntnisse über deutschen Punk wirkungsvoll zu erweitern.

Sophia Backendorf studierte Journalismus an der Hochschule Magdeburg-Stendal (B.A.), Medien und Musik an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (M.A.) und promoviert nebenberuflich zum Thema „Verwendung von NS-Referenzen im deutschen Punk“ an der Leuphana Universität Lüneburg. Hauptberuflich arbeitet sie als Kommunikationsberaterin. Ihre Forschungsinteressen sind u. a. Punk Studies, Subkulturforschung, Erinnerungskultur. Sie ist Mitglied im Netzwerk Early Career Women* in Popular Music Studies.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Punk, Metadatenammlung, Nationalsozialismus,
Politik, Qualitative Inhaltsanalyse

Session 3 (Vorträge)

Freitag, 08. November 2024, 9:00-10:30 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Wolf-Georg Zaddach Blackened AI: Ein Artistic Research-Projekt über den Einsatz von KI-Tools im Black Metal-Songwriting.

Künstliche Intelligenz (KI) nimmt eine immer größere Rolle im Alltag ein, so auch im Feld der Musik. Bereits 2019 stellte Melissa Avdeeff (2019: 1) fest, nachdem sie das erste gemeinsam von Menschen und AI geschriebenen Popmusik-Album (Hello World, 2018) analysierte: "We are on the edge of a new era of popular music production". AI-Tools wie Jukebox, IRCAMs Echtzeit-Timbre-Transfer-Tool RAVE oder Musikproduktionstools wie iZotope's Ozone nehmen eine wachsende Rolle in der Musikproduktion (Frieler/Zaddach/Meyer 2023) und im Songwriting ein (Tillmann/Zaddach 2024).

AI-Tools im Songwriting und der Musikproduktion werden derzeit als „assistive technolog[y]“ verstanden (Moffat 2021: 366), die eine neue Form von „distributed human-computer co-creativity“ ermöglichen können (Gioti 2021: 56). Eine wesentliche Erwartungshaltung von Songwriter:innen bzw. Komponist:innen ist dabei, dass ein hoher Grad an individuellen Eingriffen, sprich eine hochgradige Personalisierung möglich ist (Tillmann/Zaddach 2024; siehe auch Gioti 2021: 70–72). Der Einsatz von KI im Feld der künstlerischen Praxis situiert diese in Prozesse des „künstlerischen Denkens“ und Reflektierens (Borgdorff 2012: 167). Eine wesentliche Frage dabei ist, wie KI in die iterativen, experimentellen und zum Teil unsystematischen Prozesse des Songwritings eingebunden werden kann. Künstlerische Forschung bzw. Artistic Research stellt dabei einen vielversprechenden Ansatz zur Analyse dar, da diese in der populären Musik neben dem Songwriting ebenfalls Aspekte etwa des Sounddesigns berücksichtigt (Zaddach 2023).

Das Projekt untersucht den Einsatz von KI im Black Metal-Songwriting als ein von besonderen Regeln geprägtes Genre. Der Autor kann auf internationale Veröffentlichungen in diesem Genre verweisen, das Projekt ist Teil eines übergeordneten

Artistic Research-Projektes. Die Präsentation wird eine theoretische Diskussion sowie praktische Reflexion mit Beispielen beinhalten.

Literatur

- Avdeeff, Melissa (2019): "Artificial Intelligence & Popular Music. SKYGGGE, Flow Machines, and the Audio Uncanny Valley". In: MDPI. Doi: 10.3390/arts8040130.
- Borgdorff, Henk (2012): The Conflict of the Faculties. Perspectives on Artistic Research and Academia. Leiden: University Press.
- Clancy, Martin (Hg.) (2023): Artificial Intelligence and Music Ecosystem. London: Routledge.
- Gioti, Artemi-Maria (2021): "Artificial Intelligence for Music Composition". In: E.R. Miranda (ed.), Handbook of Artificial Intelligence for Music. Foundations, Advanced Approaches, and Developments for Creativity. Wiesbaden: SpringerVS, 53–74.
- Frieler, Klaus/Zaddach, Wolf-Georg/Meyer, Swen (2023): „Künstliche Intelligenz in der Musikproduktion.“ In: Peter Moormann und Nicolas Ruth (Hg.), Musik und Internet. Phänomene populärer Musikkulturen. Wiesbaden: SpringerVS, S. 9-27.
- Moffat, David (2021): "AI Music Mixing Systems". In: E.R. Miranda (Hg.), Handbook of Artificial Intelligence for Music. Foundations, Advanced Approaches, and Developments for Creativity. Wiesbaden: SpringerVS, 345–376.
- Tillmann, Björn / Zaddach, Wolf-Georg (2024): "Artificial Intelligence (AI) in songwriting and composing – perspectives and challenges in creative practices." In: Elflein, Dietmar et al. (Hg.), Artificial Intelligence – Intelligent Art? Human-Machine Interaction and Creative Practice. Bielefeld: transcript, S. 211-224.
- Zaddach, Wolf-Georg (2023): "Artistic Research in Popular Music: A Critical Evaluation of Potentials and Challenges", in: IASPM@journal 13/1 (2023), 214-237, https://iaspmjournal.net/index.php/IASPM_Journal/article/view/1289/1937.

Dr. Wolf-Georg Zaddach ist Post-Doc im DFG/AHRC-Projekt „Songwriting Camps in the 21st Century“ an der Leuphana Universität Lüneburg sowie Senior Scientist am Artistic Research Center der mdw Wien. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der Künstlerischen Forschung im Bereich der populären Musik und Jazz, Musik und KI sowie Musik und Nachhaltigkeit.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Künstliche Intelligenz, Songwriting, Artistic Research, Black Metal

Session 4 (Vorträge)

Freitag, 08. November 2024, 9:00-10:30 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Laura Etemah

Boomplay's royalty distribution model for artists: the role of metadata.

Since the exit of foreign record labels in the 1980's, the Nigerian music industry has grappled with piracy and structural inadequacies that hinder local economic gains. These challenges are exacerbated by the lack of supportive government legislation and sloppiness in law enforcement against offenders. Moreover, feuds between artists and record labels in the traditional music industry over breach of contracts, inadequate compensation and rights infringements persists, while new problems emerge in the digital ecosystem such as unfair remuneration from streaming platforms, resulting in the proliferation streaming farms and other illicit ways of gaming the system. The study examines the viability of a music career amidst these challenges and explores strategies for protecting artists' creative labour and increasing earning potential. The entrance of Africa-focused music streaming platform, Boomplay in 2015, with over a 100 million users, offers a promising avenue for artists to earn decently from their work. However, as a developing platform, Boomplay must enhance efforts to digitally protect artists' rights and revenues, especially for music still streamed for free. This research investigates how Boomplay leverages data from legal and illegal streams to benefit artists economically. It also probes into how the platform's metadata infrastructure contributes to artists' rights protection and remuneration. Employing critical data studies and thematic analysis, data for this mixed-method study has been drawn from diverse sources such as academic journals, digital archives, news reports, blogs, social media posts, audio/ video reviews and interview of 30 music artists and music industry stakeholders. Findings suggest that Boomplay's transparent modus operandi and payment model have mitigated piracy to some extent and facilitated earnings for Nigerian artists, fostering a pathway to sustainable music careers. Furthermore, this research contributes to the limited literature on Boomplay and provides insights for building an economically viable structure for the music industry.

Laura Etemah is a music scholar, composer and the producer of the pop song, “World of Beauty” on YouTube. Having studied music production at Leeds Beckett University, UK, published books on Amazon and established music schools, Laura emerged a Study UK Alumni Award National and Global Finalist in 2022. Additionally, Laura is a doctoral candidate within an European Research Council-funded project in the University of Groningen. Currently focusing on popular music, the music industry, and music-media intersections, Laura’s research underscores her role in shaping music scholarship.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

music industry, Nigeria, Boomplay, music artists, metadata

Session 4 (Vorträge)

Freitag, 08. November 2024, 9:00-10:30 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Jernej Kaluža, Robert Bobnič
& Luka Kronegger

The structure of mainstream at the European Periphery: The Case of Slovenia.

In recent years, the field of popular music research has been characterised by an increasing interest in mainstream music (Steinbrecher 2021, Weisbard 2014, Huber 2013). This interest addresses the paradox that the most popular music has often been overlooked in academic research, which is probably also related to certain preconceptions about the supposedly banal nature of commercially successful music. Aesthetic preferences aside, the mainstream is undoubtedly an interesting phenomenon as it is the most data-driven music genre, subject to the logic of media representation and quantification. Historically, the emergence of the mainstream has also been characterised by the logic of the charts, the exclusivity of the Top 40 format and an empirical approach to understanding audience taste.

In the proposed presentation, we argue that mainstream music – at least in the specific local context - does not consist of a single homogeneous stream. As Tonković et al. (2020) found in their survey-based research among young people in Croatian coastal towns, prevailing musical tastes are strongly characterised by a certain polarisation between the global and the local. A similar structure was also found when analysing the functioning of Slovenian media gatekeepers, especially music editors. This polarisation is reflected in the heterogeneous structure of the mainstream, in which contemporary global pop trends, local legends and regional influences are interwoven.

The proposed research is based on the analysis of metadata on musical tastes and the broadcasting of music on Slovenian radio stations. We draw on survey data collected as part of the Slovenian Public Opinion Research 2021 and the extensive databases of playlists provided by the collective organisations represen-

ting music authors (SAZAS) and publishers (IPF). The IPF data refers to the years 2017-2022 and SAZAS data refers to the years 2012-2022. Both data sets include commercial, public and local radio stations.

Jernej Kaluža finished his PhD in philosophy and works as a researcher at the Social Communication Research Center (Faculty of Social Sciences, University of Ljubljana). His professional research interests among others include the study of critical media theory and poststructuralist philosophy. He also worked as an Editor-in-chief of Slovenian radio station, which focuses on alternative and underground music, Radio Študent.

Robert Bobnič is a Ph.D. student of Media Studies at the Faculty of Social Sciences at the University of Ljubljana and a researcher at the University of Ljubljana, Center of Cultural and Religious Studies. His research interests include the study of media technologies and popular music.

Luka Kronegger graduated from the Faculty of Social Sciences at the University of Ljubljana and received his Ph.D. in Statistics at the same university. Currently he is a researcher at Centre for Methodology and Informatics and associate researcher at Centre for Political Science Research.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Mainstream, Playlist, Slovenia, Data Analysis, Glocalization

Session 5 (Panel)

Freitag, 08. November 2024, 11:00-12:30 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Antoine Henry, Antonios
Vlassis, Valdy Wiratama,
Heritiana Ranaivoson
& Eric Arrivé

Fairness in a platform-based music ecosystem.

Rooted in the project FairMusE, this panel aims at addressing the question of fairness in the music sector from various perspectives. With the increasing digitalisation of the music industry, changes have impacted music creation, distribution and consumption. Representing 67% of the revenue growth, music streaming is now the main access to music, which leads to an oligopolistic situation with very few powerful actors that are influencing the whole market. To address this situation, the EU parliament is currently calling for a fairer music ecosystem and our panel proposes to focus on this question of fairness with three angles: law, economic and algorithmic. This interdisciplinary approach allows us to have a comprehensive approach to this question.

Indeed, our research aims to shed light on how the music industry can advance in terms of transparency and access to essential information. The digital music market has been characterized by trade secrecy, complicating policy development. We believe that increasing transparency and wider public engagement could address issues harming the majority of musicians, composers, and content creators. These issues include biased algorithmic systems and a downward spiral leading to the undervaluation and unfair compensation for professionally produced music. Additionally, we acknowledge that there is a complex issue regarding data disparity among stakeholders in the value chain. Online platforms guard information on artist and content provider remuneration and modes of supply, exploitation, and consumption as proprietary data, citing the need to shield this information from industry competition.

Lecture 1: Manifesto for a fairer music ecosystem in Europe.

Valdy Wiratama

This first intervention will frame the context of the FairMuse project. To make ‚fairness‘ an effective and desirable policy instrument, it is essential that we undertake intricate interdisciplinary work. Our primary goal should be to develop and evaluate novel criteria, methodologies, and tools for determining fairness in multifaceted creative and business ecosystems where diverse stakeholders seek to advance their individual interests. Since the 2000s, online platforms have revolutionized content distribution, making music widely accessible in the digital sphere. Unauthorized file-sharing persisted but was eclipsed by the expansion of internet infrastructure, enabling on-demand music stores like iTunes (2001). iTunes set the stage for a shift from music ownership to access by creating a proprietary ecosystem. Later, streaming services such as Spotify and Deezer, along with social media platforms like YouTube, emerged, solidifying this consumption trend and online re-intermediation. Rights-holders have benefited from licensing their works within this environment but assert that they face disrupted value due to a platform-driven economy and a perceived „value gap“ between streaming service and social media platform royalties.

Lecture 2: How to perceive fairness in a platform-dominated music sector?

Antonios Vlassis

In multiple national and regional contexts, music streaming services and social media platforms have been key drivers of the need to rethink music policies and music regulation. Global music platforms, such as Spotify, Apple Music, YouTube trigger major challenges for music governance related to the production, distribution and consumption of music goods and services. In this context, the European Union seeks to adopt new policy measures in the music sector, putting at the core of its mission the promotion of “fairness” in the music sector and of a “fairer” music industry.

However, in which ways is the notion of fairness in the light of streaming and social-media platforms perceived and understood by various stakeholders involved in the EU policy-making? The paper is dedicated to unraveling the diverse perspectives, priorities, and strategies embraced by European digital industry and music professionals towards the concept of “fairness”. By comprehending the conflictual and consensual aspects of digital industry and music professionals’ views on fairness, the paper explores views from key stakeholders in the EU music governance, aiming to gain a nuanced understanding of their viewpoints.

The paper is based on written and oral primary data coming from a set of semi-structured interviews and extensive gray literature review towards various music/digital associations and companies, such as IMPALA, European Music Council, European Composer and Songwriter Alliance, European Live Music Association,

DOT Europe, International Federation of the Phonographic Industry, Spotify, Warner Music, Universal Music.

Lecture 3: How to evaluate the fairness of a music platform?

Antoine Henry

Working on the precedent question leads us to think about the imbalance regarding the power of negotiation between global actors like platforms and artists or consumers. This imbalance is also rooted in the technical infrastructure that they are using.

The question of fairness is very controversial in computer science, moreover as there is a tension between the fairness of the model and its performance. Platform algorithms, touted as enhancing consumer options, face criticism for lacking transparency, potentially narrowing content diversity, and even jeopardizing democracies. Algorithms have been accused of bias, perpetuating real-world discrimination, primarily concerning race and gender, and favoring popular content at the expense of underrepresented voices and emerging artists.

This intervention will be based on our methodological approach to answer it and our first results regarding how to evaluate the fairness of music platforms. We would like to stress another approach to evaluate algorithmic fairness using an interdisciplinary approach and indicators.

Antoine Henry is an assistant professor at Lille University in Information Science whose work and research have focused on artificial intelligence and collective intelligence in the digital ecosystem of organisations, data analysis, algorithms and content platforms. He is part of the WP4 of FairMusE related to the Music Consumers & Music Diversity.

Antonios Vlassis is research associate professor at the Center for International Relations Studies, Department of Political Science, University of Liège. His research interests focus on EU media and cultural policies, platform governance and digital globalization, as well as international cultural relations.

Valdy Wiratama is a Junior Researcher at imec-SMIT, Vrije Universiteit Brussel. He holds a master's degree in Cultural Economics and Entrepreneurship from Erasmus University Rotterdam, and he previously worked at a record label called Soave Records in the Netherlands. After assisting the label in optimizing their discoverability strategies, he joined the Media Economics and Policy unit at imec-SMIT in Brussels, while focusing on studies and European projects that deal with music streaming, as well as music recommender systems. In his free time, he keeps an active presence in the music community by writing reviews of albums and songs on Musicboard.

Heritiana Ranaivoson is Professor and Senior Researcher at imec-SMIT, Vrije Universiteit Brussel. Previously he got a PhD in Economics (Université Paris 1, Panthéon-Sorbonne) and was associate researcher at Mines ParisTech. His latest co-edited book is 'European Audiovisual Policy in Transition' (2023) at Routledge.

Eric Arrivé holds a PhD from the University of Lyon in Information Science and works on the forces driving the unrestrained deployment of digital techniques as suitable means for the development of post-Fordist societies with a critical approach to political economy. He is also a software developer involved in the WP4 of FairMusE project.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

fairness, platform, music governance, algorithm, policy

Session 6 (Vorträge)

Freitag, 08. November 2024, 11:00-12:30 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Rachel Ong Shu Ying

Behati, ethnic, and queerness: carving out the Borderland through fashion and music in Malaysia.

This paper explores the intersections of popular music, fashion, and social media as a spatio-temporal space that affords legitimacy for the expressions of queer identities and politics through the Malaysian fashion brand, BEHATI. Founded by Kel Wen in 2018, BEHATI has been pushing the boundaries of traditional cultural wear in Malaysia by deconstructing gender codes associated with ethnic attire. As a queer-positive brand, BEHATI includes drag queens as models, queer DJs, voguing, and queer symbolism, such as the colours of the rainbow in their fashion campaigns and fashion shows. The brand is deemed controversial for transgressing socio-cultural norms in Malaysia—where the fundamental organization of society is based on ‘race’ (leftover from the British colonial policy) and the organization of gender and sexuality primarily informed by Islamic principles intertwined with ethnopolitics. By employing the concept of Borderlands (Clisby, 2020) as my analytical framework, I argue that through the performative act of music and fashion, BEHATI carves out a ‘borderland’ that affords legitimacy in a way that allows for the potentiality for queer utopian spaces (Muñoz, 2009); and therefore, offering a space for resistance, continuity, and survival. Through the analysis of the creative outputs of BEHATI, I show how music becomes a tool for BEHATI to contest normative socio-cultural norms and claim a space in Malaysia by celebrating (gender and sexual) diversities as its brand value. Subsequently, I highlight how these acts are achieved through the symbols of cultural identities, patriotism, and queer culture.

Rachel Ong Shu Ying is a PhD candidate at the Institute for Ethnomusicology, Kunstuniversität Graz, where she is also employed as a Universitätsassistentin. Her PhD project explores the underground queer performing scene in Kuala Lumpur by looking at the intersections of race, class, religion, and politics. She holds

an MA in ethnomusicology from the University of Malaya (Malaysia). Between 2019-2023, she served as vice-chair of the ICTMD Study Group of Music, Gender, and Sexuality and is currently actively involved in IASPM-SEA. She has previously worked at Leuphana Universität Lüneburg (Germany) as a part-time lecturer (Lehrbeauftragter) and Sunway University (Malaysia) as both a project manager and a lecturer. In February 2023, she published a book review for *Made in Nusantara: Studies in Popular Music* edited by Adil Johan and Mayco A. Santaella in the *ICTMD Yearbook of Traditional Music* (Cambridge Press).

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

popular music, queer studies, fashion, Malaysia, borderland

Session 6 (Vorträge)

Freitag, 08. November 2024, 11:00-12:30 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Martin Ringsmut

Verlorene Schätze und andere Mythen – Die Vermarktung des antikolonialen Widerstandes in cabo verdianischer populärer Musik.

In diesem Beitrag zeige ich, wie Mechanismen der Mythenbildung und der Vermarktung des antikolonialen Widerstands bei der Promotion von populärer Musik in Cabo Verde eingesetzt werden. In den letzten Jahren haben sich kleine westliche Labels wie Ostinato Records und Analog Africa auf die Wiederveröffentlichung von Aufnahmen mit populärer afrikanischer Musik spezialisiert, die mit umfangreichem Bonusmaterial, einschließlich Interviews und Fotos der Musiker, versehen sind. Die Liner Notes liefern dabei zusätzliche historische und sozio-politische Hintergrundinformationen. Diese Materialien verstärken die Aura der Platten als „verlorene Schätze“ und kreieren „Premium Products“ (Schoop 2018), indem ihre historische und kulturelle Bedeutung hervorgehoben wird, insbesondere im Kontext des afrikanischen antikolonialen Widerstands. Auf diese Weise nutzen die Labels aktive Mythenbildung und betonen Verbindungen zu antikolonialem Widerstand als Form der Vermarktung (Taylor 2007). Ich konzentriere mich auf die Kompilation Space Echo - The Mystery Behind the Cosmic Sound of Cabo Verde Finally Revealed! von Analog Africa aus dem Jahr 2016, die modernisierte Batuku- und Funaná-Lieder aus den 1970er und 1980er Jahren enthält. Die Liner Notes der Compilation erzählen die fiktive Geschichte eines Schiffes, das 1968 in der Nähe von São Nicolau auf Grund lief. Angeblich ordnete der Revolutionsführer Amílcar Cabral an, die Synthesizer und Instrumente aus dem Frachtraum unter der Bevölkerung zu verteilen, um deren rebellischen Geist zu schüren. Diese Geschichte entwickelte ein Eigenleben, das über die Liner Notes der Compilation hinausging. Sie wurde als wahre Geschichte in internationalen Magazinen und Zeitungen verbreitet und war sogar Anlass für die Produktion eines Kurzfilms und mehrerer Radiofeatures. In diesem Beitrag zeichne ich die verschiedenen Itera-

tionen des Mythos und die öffentlichen Debatten über seine Glaubwürdigkeit und sein Verhältnis zu realen historischen Ereignissen nach. Auf diese Weise analysiere ich in meinem Beitrag, wie Mythenbildung und die Vermarktung des Widerstands die Promotion der populären Musik von Cabo Verde beeinflussen.

Martin Ringsmut ist seit 2023 Universitätsassistent (Postdoc) im Bereich Ethnomusikologie an der Universität Wien. Er studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Germanistik an der Universität zu Köln und promovierte 2022 mit einer Dissertation zu „Cape Verdean Rhythms: Kolá San Jon, Spatialization and the Performance of Caboverdianidade“. Zwischen 2017 und 2020 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-geförderten Projekt „Sounding Memories“, in dem er kulturelle Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg von Sinti und Roma in Deutschland, den Niederlanden, Österreich und Polen untersuchte. Zwischen 2022 und 2023 war er Projektkoordinator der SDG Graduate School „Performing Sustainability. Culture and Development in West Africa“ am Center for World Music der Stiftung Universität Hildesheim. Als Lehrbeauftragter an verschiedenen deutschen Universitäten hat er zahlreiche Seminare im Bereich der Ethnomusikologie und den Popular Music Studies unterrichtet. Sein Fokus in Forschung und Lehre liegt auf Fragen nach dem Verhältnis von Musik zu kulturellem Gedächtnis, sozialen Räumen und größeren gesellschaftlichen Prozessen.



Keywords



Cabo Verde, Popular Music, Mythen,
Antikolonialer Widerstand, Vermarktung

Session 7 (Vorträge)

Freitag, 08. November 2024, 13:30-15:00 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Pascal Rudolph & Martin Ullrich Multispecies Music Memes: More-than-human Sounds and Images as Meta-Musicking on Social Media.

Metamorphoses from human to non-human entities (animals, plants, minerals, spirits) and vice versa have been in the center of mythology in many human cultures. Today, research in the field of human-animal studies (HAS) emphasizes the history, present and future of – often mediated – human-animal relations as a meta-discourse related to questions of power, technology and ecology. Researchers in HAS challenge categorical dichotomies like nature / culture and human / animal. The music and sound-focused branch of HAS delves into the realm of animal musicking and interspecies music. In our presentation, we aim to highlight the distinctive aspects of digital multispecies music practices found on TikTok. Through the platform's duet feature, a multitude of digital collages emerges. Users accompany the sounds of non-human animals with musical instruments, recontextualizing these sounds into human-like popular music. Taking a typological exploration as a starting point and employing actor-network theory (ANT), we seek to approach this phenomenon. ANT's fundamental notion is to grant agency to non-human entities that can influence a network. In this context, we intend to address the following questions: Who is making music here, and with whom? To what extent are non-human animals anthropomorphized? To whom or what is agency granted? Which species are privileged, and which are overlooked? How are animal sounds digitally appropriated, and what is the role of the mediating technology? What prevailing modes of perception are destabilized and negotiated through this practice? Which human-animal relationships are solidified, and which are called into question? In short: What do these videos construct as the meta and what as the actual? By using the viral interspecies pop song „Sometimes I'm Alone“ by The Kiffness and the catfluencer George Rufus the Lonely Cat as a case study, we aim to engage with these and other inquiries.

Dr. Pascal Rudolph is interim Professor of Musicology at the University of Potsdam and Postdoctoral researcher at Nuremberg University of Music. He is General Secretary of the International Association for the Study of Popular Music German-Speaking Branch. Outgrowths from his previous and current work have been published in „Music & Science“, „IASPM Journal“ as well as „Twentieth-Century Music“.

Dr. Martin Ullrich is Professor for Interdisciplinary Music Research and Human-Animal Studies at Nuremberg University of Music. His main research area is sound and music in the context of human-animal studies. Martin Ullrich is a board member of „Humanimalia“, „Tierstudien“, „Cultural Animal Studies“, and „Interdisziplinäre Tierethik/Interdisciplinary Animal Ethics“.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Multispecies Musicking, TikTok Duets, Human-Animal Studies, Meta-Musicking, Actor-Network Theory

Session 7 (Vorträge)

Freitag, 08. November 2024, 13:30-15:00 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Nicolas Ruth & Kristin Zickler Klang der Zukunft? Web3-Technologien im Echo deutscher Musikzeitschriften.

Web3 – so wird häufig die nächste Evolutionsstufe des Internets bezeichnet. Sie basiert auf dezentralen Blockchain-Technologien und soll die Art und Weise, wie wir über Eigentum, Monetarisierung und Gemeinschaft in der Welt der populären Musik nachdenken, revolutionieren. Vor diesem Hintergrund wurde die Darstellung und Bewertung von Web3-Technologie in der deutschen Musikprintmedienlandschaft zwischen 2016 und 2022 untersucht und deren Präsenz, Framing und Technologieakzeptanz vor dem Hintergrund ihrer zunehmenden Bedeutung im Musiksektor analysiert. Unter Anwendung von Framing-Theorie und dem Technology Acceptance Model (TAM) wurde eine quantitative Inhaltsanalyse durchgeführt, um Artikel aus verschiedenen Musikzeitschriften zu durchleuchten. Diese Methode ermöglichte es, die kontextbezogenen Schwankungen und redaktionellen Schwerpunkte der Web3-Technologie in verschiedenen Kulturbereichen und Industrienischen zu beleuchten. Die Ergebnisse zeigen ein schwankendes, jedoch generell positives Bild von Web3, mit auffälligen Diskussionshöhepunkten in den Jahren 2019, 2021 und 2022. Ein signifikanter Teil der Berichterstattung fand in dem wirtschaftlichen Fachmagazin Musikwoche statt, was die Bedeutung und positive Bewertung von Web3 in der Musikindustrie hervorhebt, insbesondere im Hinblick auf Aspekte des Musikgeschäfts wie Ticketing, Urheberrecht und Lizenzierung. Die begrenzte und oft oberflächliche kritische Bewertung der Technologie deutet jedoch auf die Notwendigkeit einer nuancierteren und tiefergehenden Diskussion hin.

Die Studie schließt mit Implikationen für Medienmachende, die zu einer ausgewogenen Berichterstattung aufgefordert werden, und Musikschaftende, die zu einer informierten Auseinandersetzung mit Web3-Technologien angeregt werden. Für die Musikindustrie und Musiker*innen kann die Nutzung der positiven Berichterstattung helfen, das Potenzial von Web3 für die Schaffung digitalen Eigentums und die Förderung von Gemeinschaftsaspekten zu nutzen, während gleichzeitig

eine kritische Perspektive beibehalten wird. Zudem betont sie die Notwendigkeit weiterer Forschung, um tiefer in diese Darstellungen und ihre Auswirkungen einzutauchen und ein umfassendes Bild der sich entwickelnden Wechselwirkung zwischen Web3-Technologie und Musik zu präsentieren.

Nicolas Ruth, Dr. phil., Jahrgang 1986, ist Professor für Digitale Kommunikation in der Musik- und Entertainmentindustrie an der Hochschule für Musik und Theater München. Er leitet den Master of Arts-Studiengang „Digitale Kommunikation in der Musik- und Entertainmentindustrie“, den er ebenfalls in Forschung und Lehre vertritt. Davor war er von 2021 bis 2022 Vertretungsprofessor für Systematische Musikwissenschaft an der Universität Hamburg. Von 2019 bis 2021 war er PostDoc Research Fellow am Department of Psychology des Goldsmiths College, University of London. Im Mai 2019 erhielt er ein Feodor-Lynen-Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung, das seine Stelle in London finanzierte. Davor war er von 2012 bis 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Mensch-Computer Medien (Arbeitsbereich: Medien- und Wirtschaftskommunikation) der Universität Würzburg. Er studierte Musikwissenschaft an der Universität Gießen sowie Populäre Musik und Medien an der Universität Paderborn. Praktische Erfahrungen sammelte er im Event-Management, im Radio und als Musiker. 2018 promovierte er zum Thema Repräsentation und Wirkung prosozialer Musik.

Kristin Zickler, geboren Ascoop, Jahrgang 1982, ist Studiengangskoordinatorin und wissenschaftliche Mitarbeiterin für den Studiengang Digitale Kommunikation in der Musik- und Entertainmentindustrie an der Hochschule für Musik und Theater München. Sie koordiniert den Studiengang und unterrichtet in den Bereichen Digitale Ethik, Rhetorik/Präsentation und Organisation. Davor hat sie 2014 bis 2021 den Studiengang Kultur- und Musikmanagement mitorganisiert. Sie studierte Sprach- und Literaturwissenschaft Deutsch-Schwedisch an der Universität Gent (Belgien) und hat zum Thema Affixoide geforscht und publiziert. Nachher studierte sie Musikwissenschaft an der Universität Lund (Schweden).

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Web3, blockchain, media coverage, music business innovation, content analysis

Session 8 (Panel)

Freitag, 08. November 2024, 13:30-15:00 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Bernhard Tschofen, Sabine
Eggmann, Patricia Jäggi &
Alexandra Neukomm

Sammeln, Sampeln, Sehen.
Metamorphosen der Volksmusik
in den Sendungen des Schweizer
Fernsehens (1960–1990).

Das Schweizer Fernsehen (SRF) nahm 1958 seine Sendetätigkeit auf. Bereits zwei Jahre später wurde ein eigenes Ressort „Heimat“ eingerichtet, das in Form von Musik und Folklore die Schweiz auf den Bildschirm und in die Wohnzimmer der breiten Bevölkerung bringen sollte. In unterschiedlichen Sendeformaten präsentierte der – später als schweizerischer „Ländlerpapst“ berühmt gewordene – Ressortleiter Wysel Gyr in der Folge während über 30 Jahren eine grosse Zahl an populären Musikformationen und -stücken im Schweizer Fernsehen. Einige Musikerlaufbahnen gingen mit grosser Wahrscheinlichkeit auf seine Tätigkeiten zurück, da seine Sendungen lange und regelmässig mit grossen Zuschauer:innen-zahlen rechnen konnten. Es lässt sich noch ein Schritt weiter gehen und festhalten, dass Volksmusik in der Schweiz konstitutiv mit der öffentlichen Figur Wysel Gyrs von 1960 bis weit in die 1990er Jahre verknüpft werden kann.

Was oft als Verdienst von Gyr – oder auch als Hypothek, die er den Nachfolgenden hinterlassen hat – interpretiert wird, ist aus einer kulturwissenschaftlichen Perspektive eher Produkt und Effekt von soziotechnischen Praxisensembles in spezifischen geschichtlichen Zusammenhängen: So versteht auch das vorgeschlagene Panel Schweizer Volksmusik als das performative Ergebnis von medialen Praktiken, technischen Infrastrukturen, politischen Einbindungen und ökonomischen Logiken des Fernsehens zwischen 1960 und 1990. Diese Praktiken und Strukturen basieren zu einem wesentlichen Teil auf der bereits vor der Digitalisierung in immer grösserem Mass hergestellten Sammlung, Aufbereitung

und Auswertung von Daten. Daten und „Daten über Daten“ – z.B. Adresskarteien geordnet nach Volksmusik-Subgenres oder Verzeichnisse bestehender Aufzeichnungen – bildeten die redaktionelle, mediale und technologische Grundlage für das Fernsehen bzw. seine Sendungen. Im Sinn einer historischen Spurensuche beschäftigt sich das hier vorgeschlagene Panel mit dieser (co-)konstituierenden Funktion von Metadaten in der medialen Produktion von Schweizer Volksmusik im Fernsehen. Informationen sammeln, Daten sampeln, Volksmusik sehen verweisen dabei auf metamorphe Praktiken der Bedeutungskonstruktion und -konstitution von fernsehverbreiteter Volksmusik.

Das Panel schöpft aus der Empirie und den Diskussionen eines am ISEK – Populäre Kulturen (Universität Zürich) angesiedelten, vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) geförderten Forschungsprojekts (01/2022 – 12/2025). Nach einer einführenden Situierung des Felds sowie der pro Vortrag zu diskutierenden Themen und Theorien (ca. 15 min.) soll am konkreten Material aus dem Archiv des Schweizer Fernsehens (SRF) in drei 15-minütigen Beiträgen der Frage nachgegangen werden, wie das Fernsehen (im Zeitraum von 1960-1990) als soziotechnisches Medium Schweizer Volksmusik zu ihrer konkreten Form und ihrer Popularität verholfen hat. Machtkritische Fragen zur (konkreten) Agency und Effekten der analysierten Metadaten werden unter dem jeweiligen Fokus der einzelnen Beiträge diskutiert.

Vortrag 1: Sammeln, Sampeln, Sehen: Eine Auslegeordnung.

Bernhard Tschofen

Der Einführungsvortrag zielt auf einen Überblick sowie die Einordnung der im Panel zur Sprache kommenden Fragen und Konzepte: Den Blick auf den Konstruktionscharakter von Metadaten zu richten, meint an dieser Stelle, Volksmusik im Schweizer Fernsehen als „Metakultur“ zu analysieren. Mediatisierung und Metakulturalisierung gehören hier konstitutiv zusammen. Am Beispiel der von Wysel Gyr betreuten Sendungen im Schweizer Fernsehen lässt sich Volksmusik als metakulturelles Phänomen fassen, insofern die TV-Mediatisierung Volksmusik gleichzeitig aus ihrem je konkreten praxishistorischen Zusammenhang entnimmt, sie auf spezifisch eingerichteten Bühnen rekontextualisiert und in dieser Form als Kulturerbe nobilitiert. Volksmusik als multiples Referenzsystem erlebt so ihre Metamorphose vom lokalen Gebrauch zum national bedeutsamen Erbe.

Vortrag 2: Sammeln – Traditionen datafizieren.

Sabine Eggmann

Im Kontext des zweiten Vortrags soll der Metadaten-Begriff kulturtheoretisch verortet werden. Den Ausgangspunkt bildet der Begriff der Datafizierung, die als eine historische Entwicklung und gesellschaftliche Praxis verstanden werden kann, die über die konstante und vielfältige Art der Datenerhebung quantitativ objektivieren-

de Aussagen über ihre Gegenstände macht. Die mit diesem Prozess verbundenen Begriffe der Daten und Metadaten sollen in diesem Kontext in einem weiten Sinn verstanden werden, sodass auch Bilder darin eingeschlossen sein können. Die durch das Fernsehen praktizierte Metakulturalisierung von Volksmusik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mithilfe der Herstellung und Rekombination von zahlreichen Metadaten kann in diesem Sinn als eine vordigitale Form der Datafizierung verstanden werden, die an dieser Stelle kritisch reflektiert werden soll. Welche Auswirkungen auf Musik, Musiker:innen und Publikum hat die Datafizierung (im Sinne einer metadateninduzierten Metamorphose), die in zirkulärer Referenz des Sammelns, Sampelns, Sendens und Sehens lokale Volksmusik zum metakulturellen Phänomen transformiert?

Vortrag 3: Sampeln – Genres produzieren.

Alexandra Neukomm

Im dritten Vortrag geht es um den konkreten Nachvollzug der Metadatenproduktion durch die Sendungen Wysel Gyrs. Das Recherchieren von Musiker:innen und Stücken anhand von Konzertbesuchen, Schallplattenkäufen, mündlichen Empfehlungen; das Zusammenstellen dieser Informationen in eigenen Karteikästen, geordnet nach regionalen und musikalischen Kategorien; das Verknüpfen von unterschiedlichen Musiker:innen, Musikstilen und Instrumenten; das Arrangieren einer stimmigen Sendungsdramaturgie und von „heimeligen“ Bühnen sowie die Auswertung von Zuschauer:innenzahlen zugunsten einer guten Sendezeitpositionierung kann als Produktion und (Re-)Kombination verschiedener Metadaten analysiert werden. Im systematischen Nachvollzug der spezifischen Metadatenpraktiken und -verbindungen lässt sich konsequent die Genreproduktion von populärer Musik als „Schweizer Volksmusik“ sichtbar machen und kritisch diskutieren.

Vortrag 4: Sehen und Sichten – Felder befragen.

Patricia Jäggi

Im letzten Vortrag des Panels soll der Konnex von „Volksmusik“ und „Metadaten“ mithilfe des Archivdiskurses verortet und reflektiert werden: An der Schnittstelle von „Volksmusik“ und Fernsehen fokussiert der Beitrag am Beispiel des SRF Archivs darauf, wie die Heterogenität der im SRF Archiv vorhandenen (und inzwischen auch z.T. digitalisierten) Metadaten ein multimodales Archiv eines volksmusikalischen Gedächtnisses hervorbrachte, in das aufgrund unterschiedlicher Medienpraktiken im Format der Gyr'schen Sendungen Menschen als Musiker:innen sozusagen „eingespeist“ und als „Ländlerkönige“ wieder „hervorgezaubert“ wurden. An dieser Stelle soll auch reflektiert werden, wie die kulturwissenschaftliche Metadatenproduktion in unserer eigenen, aktuellen Forschung das Feld der „Volksmusik“ im Fernsehen (mit-)erstehen lässt.

Bernhard Tschofen ist Professor für Populäre Kulturen und Co-Direktor des Instituts für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft (ISEK) der Universität Zürich. Er lehrt und forscht u.a. über Alltagskulturen, Räumlichkeit, Wissenskulturen und Kulturerbe. Tschofen leitet das SNF-Projekt „Claiming Folklore“ – Politiken und Praktiken von Volksmusik im Schweizer Fernsehen (1960er – 1990er Jahre), dessen wissenschaftliche Mitarbeiterinnen die weiteren Referentinnen des Panels bilden.

Sabine Eggmann ist neben ihrer Forschungstätigkeit am ISEK Dozentin an unterschiedlichen Fachinstituten für Empirische Kulturwissenschaft (Basel, Zürich, Marburg u.a.). Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind kulturelles Erbe, Alltagskultur, Methodologie und Wissensgeschichte.

Patricia Jäggi ist Kulturanthropologin und Klangforscherin. Sie arbeitet zu Politik, Identitäten und Musikgeschichte, Klang und Hören sowie in den Bereichen Klangkunst und akustische Ökologie. Zurzeit arbeitet sie neben ihrer Position im obigen Forschungsprojekt als Senior Research Associate an der Hochschule Luzern – Musik.

Alexandra Neukomm verfasst im Rahmen des „Claiming Folklore“-Projekts ihre empirisch grundierte Dissertation. Ihre Forschungsinteressen sind Folklore und Regionalität, nationale Identitäten insb. im Kontext von Kulturerbe sowie soziale Bewegungen.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Volksmusik, Fernsehen, Metakultur, Archivpraxis, Multimodalität

Session 9 (Vorträge)

Freitag, 08. November 2024, 15:30-17:00 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Nina Himmelreich

Hiding behind the gender data gap – how publishing metadata could hold companies accountable and push gender equity forward.

Gender inequality in music is a persistent issue worldwide, as reports and studies continually prove, such as the recent inquiry on Misogyny in Music by the UK Parliament. Outcomes of such enquiries prove the endemic nature of sexist and misogynistic attitudes within the music industry. While in the UK and the US there are several studies and reports, highlighting the underrepresentation of women in the sector, German research has only recently started to address this.

A shared outcome of most studies is a call for repeated and regular reporting on gender representation in music businesses. As a study by Keychange/Reeperbahn festival found in 2022, a self-commitment to identifying gender balance by music companies would be a beneficial and necessary step in addressing gender imbalance in the music industry. An initiative by Malisa Stiftung and Institute for Journalism and Media Hannover has developed an online tool for music companies to self-evaluate their gender balances, but no data has been publicly released yet. The existing gender data gaps enable companies to promote gender equality on a surface level, while not implementing any measures to drive real change.

My paper aims to close some of these gaps and present results of desk-based research, of an extensive analysis of the contribution of women to the German music industries. The study combines previously proven gender research methodologies from Vick Bain's report and a study by the Malisa Stiftung, analysing female representation on label rosters, in the charts and on festival lineups in Germany. It will further discuss the potential that lies within the publication of existing meta data, collected and used for marketing purposes, could become a

powerful tool to provide regular reporting and holding companies accountable to committing to gender equity.

Nina Himmelreich is a researcher and musician originally from Munich, based in Liverpool. Since graduating from LIPA, she has completed an MA in Music Industry Studies and started her PhD on Gender Equality in the German Music Industry at the University of Liverpool in January 2023. As a musician, Nina has signed record deals and toured internationally.

In the past year she has started working on several projects that engage with her research interests of fair treatment of artists, gender equality and feminism: a monthly radio show on Melodic Distraction, showcasing music by local women; she is a member of the F-List research hub; she co-founded MusicSeen, a project releasing data on the local music scene, e.g. a yearly flyer on local women in music; and she works as a research assistant on the Live Music Mapping Project. She teaches at the University of Liverpool and at LIPA.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

gender equality, gender in music, gender data gap,
music industry, misogyny in music

Session 9 (Vorträge)

Freitag, 08. November 2024, 15:30-17:00 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Steffen Just

Zur Datenpolitik nichtklingender Klangdaten. Wie kommt Klang in unsere Daten und wie bekommen wir ihn da überhaupt wieder raus?

Die rasant anwachsenden Klangarchive des Internets werden für die Popmusikforschung immer relevanter. Bibliotheken und Museen versprechen sich von der Bereitstellung von Online-Datenbanken, einen offenen, niedrighschwelligem und nutzer*innenfreundlichen Zugriff auf ihre Materialien zu gewährleisten. Von Archivar*innen und Forscher*innen ist jüngst viel über den kritischen Umgang mit Digitalisaten – bspw. aus Sammlungen mit kolonialer Vergangenheit – geschrieben worden. Hinsichtlich der zur Verfügung gestellten Klangdatenformate ist es in Digitalisierungsdebatten hingegen ruhig geblieben, obwohl auch hierin große Herausforderungen liegen: Datenproduktion in Massen ruft einerseits nach allgemeinverbindlichen Standards, doch Standards laufen stets Gefahr die Bedingungen ihrer Informationspolitiken zu verschleiern, sie zu naturalisieren. So findet sich die*der geneigte Popmusikforscher*in heute zwar in die Lage versetzt, eine Fülle an kritisch kuratierten Online-Datenbanken mit diversen Klangmaterialien (Songs, digitalisierte Tonträger, Radiosendungen, Field Recordings) bequem über das Internet abrufen zu können, doch wird dabei standardmäßig mit Formaten der Familie .wav und .mp3 gearbeitet. Den Mitgliedern dieser Datenfamilie ist gemein, dass sie Klang nur auf eine einzige Art repräsentieren, indem sie ihn als Schwingungssignal formatieren und „(maschinen)lesbar“ machen.

Hier möchte ich intervenieren: Daten sind niemals neutrale Abbildungen der Welt, sondern immer gerichtet. Bereits die Wahl eines Datenformats legt fest, welche Forschungszugänge und Fragestellungen an das zur Disposition stehende Material herangetragen werden können und welche von vorneherein ausgeschlossen sind. In Datenformaten sind höchstspezifische Spuren von Wissen sowie

epistemologische und methodologische Prämissen eingeschrieben. Ob Klang also zwingend als Schwingungssignal untersucht werden muss, möchte ich zur Disposition stellen. Mit dem Oxymoron „nichtklingende Klangdaten“ diskutiere ich, inwiefern Klanganalysen auch mit Datenformaten gelingen können, die nicht der Familie .wav und .mp3 entspringen. Ich stelle das von mir mitentwickelte Tool vor, das über die Analyse von MIDI-Daten Aussagen über Klang und Klangpraktiken des Jazz der 1920er ermöglicht. Bei MIDI „steckt“ Klang nicht in den Dateinformationen selbst, ist aber – so möchte ich mit meinen Analysen demonstrieren – in spezifischen Fällen als Metainformation enthalten. Der Beitrag versteht sich als kritische Auseinandersetzung mit Formaten und Standards und formuliert den Wunsch nach einer lebhafteren datenpolitischen Debatte in den Popular Music Studies.

Steffen Just ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt „Synkopierung und Volumen. Sondierungen einer sonischen Moderne“ an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. In seinem Habilitationsprojekt forscht er zu automatischen Klavieren der 1900er bis 1920er Jahre mit klangspezifischem Bezug zu Fragen, die Medientechnologien, Wissen, Subjektivierungsweisen, Körperordnungen, Gesellschaftsformationen und Kulturhegemonien der Moderne betreffen. Seine Veröffentlichungen und Lehre bewegen sich an der Schnittstelle von Sound Studies, New Media Studies und Cultural Studies und beleuchten theoretische und historische Aspekte der populären Musik des 19., 20. und 21. Jahrhunderts.



Keywords



Digital Humanities, Sound Studies, Format Studies,
Datenformate, Datenpolitik

Session 10 (Vorträge)

Freitag, 08. November 2024, 15:30-17:00 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Dianne Violeta Mausfeld Vom Swap Meet zu Spotify – Metamorphosen im Chicano Rap.

Chicano Rap – ein Subgenre von West Coast Gangster Rap – ist seit über dreißig Jahren ein Undergroundgenre das vor allem in den USA, Lateinamerika und Japan Erfolg hat. Entstanden in Südkalifornien verbreitete es sich analog zur mexikanischen Migration im Südwesten der USA und ist heute auch in Metropolen des Nordostens populär. Nachdem das Interesse großer Plattenfirmen Mitte der 1990er Jahre abflaute, schossen vielerorts kleinere independent Labels und Genre-spezifische Vertriebe aus dem Boden. Seit seiner Entstehung in den späten 1980er Jahren und bis in die frühen 2000er Jahre hinein vertrieben Künstler*innen ihre Musik auf sogenannten „Swap Meets“ (Flohmärkte) und Lowrider Szene-Events, und verkauften Tonträger aus dem Kofferraum ihres Autos. Nicht nur Künstler*innen ohne Label/Vertrieb verfolgten diese Strategie, auch kommerziell erfolgreiche Pioniere nutzten Swap Meets als Parallelmarkt zu etablierten Musikgeschäften, um die mexikanisch- und lateinamerikanisch-stämmige Jugend in den Barrios von Los Angeles und San Diego zu erreichen. Der „Digital Turn“ Anfang der 2000er Jahre revolutionierte diese Vermarktungsstrategien, stellte die Künstler*innen jedoch zugleich vor die Herausforderung, die Vielzahl der neuen digitalen Möglichkeiten zu beherrschen und zu ihren Vorteilen zu nutzen.

In der Chicano Rap Forschung ist die Nutzung digitaler Plattformen wie YouTube, Spotify, und Apple Music unabdingbar, da physische Tapes und CDs häufig vergriffen sind und es keine offiziellen Archive gibt. Diese Plattformen bieten Aufschluss darüber, wer seine Musikrechte abgegeben hat, wessen Musik von dritten Labels weiterverbreitet wird und wer trotz der digitalen Möglichkeiten auf falschen Künstlerprofilen geführt wird oder unauffindbar bleibt, da das Know-how über die Nutzungsmöglichkeiten von Spotify & Co. nicht vorhanden ist und professionelle Unterstützung durch Labels fehlt. Basierend auf ethnografischen Interviews (2019-2023), der Auswertung von Zeitungen und Magazinen, und „digital Ethnography“ soll dieser Vortrag die Metamorphose von Chicano Rap von seiner

Entstehung bis zum „Digital Turn“ nachzeichnen und Probleme in der Musikindustrie aufzeigen, die das Genre gestern wie heute beschäftigen.

Dianne Violeta Mausfeld hat ihre Promotion im Herbst 2022 am Historischen Institut der Universität Bern abgeschlossen, wo sie als Assoziierte Forscherin tätig ist. Violetas Forschungsschwerpunkte sind Geschichte und Populärkultur der Amerikas. Ihre Dissertationsschrift beschäftigt sich mit der Entstehungsgeschichte von Chicano Hip-Hop in Los Angeles. Sie hat erste Forschungsergebnisse in *Popular Music History* (2019) und auf der online Plattform *Norient* (2020) publiziert; der erste deutschsprachige Aufsatz zum Thema erschien 2021 in der Serie *Lied und Populäre Kultur* vom Zentrum für Populäre Kultur und Musik an der Universität Freiburg. 2024 wird der Sammelband *Remixing the Hip-Hop Narrative: Between Local Expressions and Global Connections* bei transcript erscheinen, den sie gemeinsam mit James Barber, Christian Büschges und Britta Sweers herausgibt.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Chicano; Hip Hop; Underground; Independent; Digital Turn

Session 10 (Vorträge)

Freitag, 08. November 2024, 15:30-17:00 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Magdalena Fürnkranz
& Mira Perusich

“It’s raining cats and dogs”.
Metadata and Meta Information
in Doja Cat’s “Vegas”.

Since its creation in 1952, the blues-song „Hound Dog” has been a part of many artists’ repertoires. Originally written for Big Mama Thornton to sing, it criticizes an egotistic, abusive man and conveys a woman’s rejection of the metaphorical dog in its title. Thornton’s comedienne persona that she had created before entering the music business crafted the song’s musical persona in the double-entendre genre of that era’s rhythm and blues. Most recently, the song was covered by actress Shonka Dukureh for the 2022 movie *Elvis* and in turn sampled in Doja Cat’s feminist version of “Hound Dog” in a track called “Vegas”. She returns not only thematically and lyrically to the roots of Thornton’s version but also musically, by using the original tonal centre. Simultaneously she is changing the harmonic structure from a major blues to a minor one, and imbeds the song into a hip-hop context by adding a trap beat and rapping.

In this paper, we want to investigate the influence of metadata and meta information on the construction of meaning in the reception of Doja Cat’s use of Thornton’s sample by focusing on artist images, genre classifications, politics and contexts. By turning a critical eye on aspects such as gender, sexuality, race and age, we are especially interested in how sonic identities are created by relocating the songwriters’ original idea of bringing the blues tradition of outspoken women into mainstream popular music. We will analyse how sonic identities are constructed focusing on Allan Moore’s concept of the three distinct levels (performer, persona and protagonist) on which a song operates and their interplay in each selected song. In doing so, we offer music and performance analyses focusing on the musical persona by employing postcolonial and queer perspectives in scholarly works on Black feminism and nostalgia in pop culture.

Mira Perusich is a student assistant at the Department of Popular Music at the University of Music and Performing Arts Vienna. She has a Bachelor's degree in Musicology from the University of Vienna and a Master's degree in Popular Music Studies from the University of Glasgow. She is currently doing her Master's in Ethnomusicology as well as her Master's in Popular Music – Voice Pedagogy, both at the University of Music and Performing Arts Vienna. She works as a voice teacher and is an active singer, songwriter and musician in different projects.

Magdalena Fürnkranz is Senior Scientist at the Department of Popular Music at the University of Music and Performing Arts Vienna. As co-leader of the project "Performing Diversity" and leader of the project "Female Jazz Musicians in Austria", her recent research has focused on performativity, gender and intersectionality in pop and rock music, Austrian music scenes, and gender/identity in jazz. She is co-editor of *Performing Sexual Identities. Nationalities on the Eurovision Stage* (2017), author of *Elizabeth I in Film und Fernsehen. De-/Konstruktion von weiblicher Herrschaft* (2019) and co-author of *Aufführungsrituale der Musik. Zur Konstituierung kultureller Vielfalt am Beispiel Österreich* (2021).

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Blues, Hip-Hop, Sampling, Musical Personae, Nostalgia

Session 11 (Panel)

Samstag, 09. November 2024, 9:00-10:30 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Dr.in Beate Flath, Dr. Christoph
Jacke, Maryam Momen
Pour Tafreshi, Ariane Schmitt-
Chandon & Joshua Wick

Die Macht der Unschärfe in Pop-
musikkulturen: Perspektiven auf
Machtkonstellationen im Kon-
text von Metadaten, Metainfor-
mationen und Metamorphosen.

Das Panel perspektiviert Unschärfen in Popmusikkulturen in Hinblick auf die drei im Call fokussierten Gravitationszentren Metadaten, Metainformationen und Metamorphosen unter besonderer Berücksichtigung von Machtkonstellationen. Vor diesem Hintergrund werden die komplexen Verflechtungen von Medientechnologien, Kommunikationen, Informationen und Mächten in unterschiedlichen, aufeinander Bezug nehmenden, popmusikkulturellen Zusammenhängen im Kontext der medialen und digitalen Transformationen beleuchtet. Der erste Vortrag „Datenraum Kultur – Vernetzte Kulturplattformen: Metadaten und die Macht der Kommunikation“ thematisiert im Rahmen einer Case Study Entscheidungsprozesse, Kommunikationsstrukturen und Machtverhältnisse innerhalb der Entwicklung digitaler Veranstaltungs- bzw. Kulturplattformen und ihrer Vernetzung, die unter anderem mit der Definition von Kategorien (z. B. Genres) einhergehen. Daran anknüpfend thematisiert der zweite Vortrag „Mediamorphosen und Metamorphosen in kulturökonomischen Kontexten“ auf einer theoretisch-konzeptionellen Ebene die Deutungshoheiten, Hierarchien und Machtverhältnisse, die mit kulturökonomischen Begriffen, Konzepten und Diskursen in Verbindung stehen, wobei der Fokus auf den Unschärfen von Entstehungs-, Verwertungs-, Weiterverarbeitungs- und

Distributionszusammenhängen liegt. Der dritte Vortrag „Die Macht von ‚Meta‘ und ‚Als ob‘: Mythen, Punctum und die Planbarkeit des Unplanbaren in Stimmen, Körpern und Images von Popmusikkulturen“ diskutiert die Rolle von Metainformationen bei der Gestaltung von Starkult, Images und Körperlichkeit in Popmusikkulturen.

Insgesamt untersucht das Panel damit vor dem Hintergrund je unterschiedlicher theoretischer Perspektiven Popmusikkulturen, die in Hinblick auf (digitale) Medientechnologien nicht nur auf Basis von Zahlen, Algorithmen und Berechenbarkeiten bezifferbar und kalkulierbar, sondern ebenso auf Basis von Unschärfen, Uneindeutigkeiten und Ambivalenzen immer auch unberechenbar sind.

Vortrag 1: Datenraum Kultur – Vernetzte Kulturplattformen: Metadaten und die Macht der Kommunikation.

Maryam Momen Pour Tafreshi & Ariane Schmitt-Chandon

Themenbereich: Metadaten

Das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderte Projekt „Datenraum Kultur“ hat zum Ziel, eine Infrastruktur zu entwickeln, die der Aggregation, Verwaltung und Präsentation von kulturbezogenen Daten dient und damit ermöglicht, Daten zu beispielsweise Veranstaltungen oder Musikstücken auszutauschen, die Vernetzung zwischen (Kultur-)Akteur*innen zu fördern und die Sichtbarkeit von Kultur zu erhöhen. Der dazugehörige Use Case „Vernetzte Kulturplattformen“ verfolgt die Vision, mittels des Datenraums Kulturplattformen zu vernetzen, diese mit externen Diensten zu verknüpfen und durch Datenaggregation und Personalisierung Mehrwerte für Kulturinteressierte und -schaffende zu bieten.

Die Datenmasse und die Datenqualität spielen bei der Vernetzung sowie der Reichweite des Datenraums Kultur eine große Rolle. Kulturschaffende haben einerseits die Möglichkeit, ihren Veranstaltungen, wie Konzerten oder Festivals, Tags zuzuordnen, um Kulturinteressierten vorgeschlagen werden zu können. Andererseits können Kulturinteressierte ihre Präferenzen angeben, um für sie interessante Angebote vorgeschlagen zu bekommen. Dabei ist es für die Designer*innen der Plattform notwendig, Tags und Kategorien, beispielsweise Genres, vorzugeben. Doch wer entscheidet, welche Kategorien aussagekräftig oder vielversprechend sind? Wer hat die Datenhoheit und den Einfluss, Begrifflichkeiten zu definieren und auszuwählen oder darauf, Veranstaltungen zu taggen und zu kategorisieren? Der Vortrag soll einen Einblick in die Entscheidungsprozesse, Kommunikationsstrukturen und Machtverhältnisse innerhalb des Use Case „Vernetzte Kulturplattformen“ geben.

Vortrag 2: Mediamorphosen und Metamorphosen in kulturökonomischen Kontexten.

Prof.in Dr.in Beate Flath

Themenbereich: Metamorphosen

Medientechnologien im Allgemeinen bzw. digitale Medientechnologien im Besonderen stehen in vielfältigen Wechselbeziehungen mit Entstehungs-, Verwertungs-, Weiterverarbeitungs- und Distributionszusammenhängen von Produkten und Dienstleistungen der Musik- und Medienindustrien. Die damit in Zusammenhang stehenden Dynamiken und Prozesse von Mediamorphosen bringen hierbei nicht nur kulturökonomische Rahmenbedingungen, sondern auch – gleichsam auf der Metaebene – kulturökonomische Begriffe, Kategorien, Konzepte und Diskurse in Bewegung, beispielsweise in Hinblick auf Eigentumskonzepte oder in Hinblick auf die damit in Zusammenhang stehende Beschreibung, Analyse und Erklärung von ökonomischen, sozialen und kulturellen Bewertungs- und Wertbildungsprozessen. Das bedeutet, Mediamorphosen sind mit Metamorphosen kulturökonomischer Bedeutungskonstruktionen und den ihnen eingeschriebenen Machtkonstellationen verflochten.

Davon ausgehend nimmt der Vortrag kulturökonomische Konzepte und Begriffe in den Blick, und leuchtet diese unter besonderer Berücksichtigung populärer Livemusikkulturen aus, indem konkrete Phänomene sowie kulturökonomische Perspektiven aufeinander bezogen, miteinander abgeglichen und wechselseitig als Reflexionsfolie genutzt werden. Es stellt sich dabei die Frage nach dem Wechselverhältnis von kulturökonomischen Begriffen, Kategorien, Konzepten sowie Diskursen und Phänomenen populärer Livemusikkulturen in Hinblick auf Deutungshoheiten, Hierarchien und generellen Machtverhältnissen. Im Zentrum des Vortrags stehen hierbei Zwischenräumen, Unschärfen und Uneindeutigkeiten von Entstehungs-, Verwertungs-, Weiterverarbeitungs- und Distributionszusammenhängen.

Vortrag 3: Die Macht von ‚Meta‘ und ‚Als ob‘: Mythen, Punctum und die Planbarkeit des Unplanbaren in Stimmen, Körpern und Images von Popmusikulturen.

Prof. Dr. Christoph Jacke, Joshua Wick

Themenbereich: Metainformationen

Insbesondere für die Gestaltung von Starkult und Images als den zentralen dynamischen Informationen populärer Musikulturen sind Mythen-Konstruktionen essenziell und scheinen gleichzeitig auf Meta-Ebenen zu operieren. Im popmusikulturellen Kommunikationsprozess werden Images und Starkult durch funktional

unsaubere und unsichere Kommunikationen gestaltet und somit Möglichkeitsräume eröffnet. Sie funktionieren einerseits über Konstruktionen des Unüberprüfbareren und Unerwarteten, andererseits durch Authentifizierung (Moore, Düllo, Grossberg) und dem ständigen, oftmals medial technisierten Abgleich vermittelter Körperlichkeit mit dem Imaginären zwischen Privatperson, (Star-)Persona und Character (Auslander, Zagorski-Thomas, Marshall).

Wir wollen in unserem Beitrag einer theoretischen Annäherung zunächst den Bogen zwischen popmusikkulturellen Figuren und Personen als dispers machtvollen Informationen über Informationen (Luhmann) aufspannen. Damit zusammenhängend gehen wir Fragen zu dem durch Aufmerksamkeit, Neugierde, Interesse und Bindung ein ‚Meta‘ geradezu provozierenden Mythos nach. In einem zweiten Schritt soll dann anhand der nahbaren Ebenen von Körperlichkeit und Stimme (Bielefeldt, Kolesch) der Einfluss der medientechnisch vermittelten Produktion von Identitäten und Personas sowie weitergedacht die Frage nach der Planbarkeit des Unplanbaren als machtvoller „Beherrschung“ des Punctums in Popmusik (Barthes, Diederichsen) diskutiert werden.

Erst im komplexen, dynamischen sowie informativ-kommunikativen Zusammenspiel dieser Gestaltungen kann auf der Meta-Ebene der Image-Konstruktion so etwas wie ein Raum für Identitätskonstruktionen der popmusikkulturellen Körper, Personen und Figuren entstehen.

Dr.in Beate Flath ist Professorin für Eventmanagement mit den Schwerpunkten Popmusikkulturen und digitale Medienkulturen an der Universität Paderborn sowie Geschäftsführende Direktorin des Forschungszentrums „C:POP. Transdisciplinary Research Center for Popular Music Cultures and Creative Economies“. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen transdisziplinäre Eventforschung, gesellschafts- und kulturpolitische Dimensionen des Event- und Kulturmanagements, Co-Creation- und Partizipationsprozesse im Zusammenhang mit digitalen Netzwerkmedien sowie Musikwirtschaftsforschung als Musik(wirtschafts)kulturforschung.

Dr. Christoph Jacke ist Professor für Theorie, Ästhetik und Geschichte der Populären Musik an der Universität Paderborn, Studiengangsleiter „Populäre Musik und Medien BA/MA“, ist stellvertretender Sprecher des Fachs Musik, des Instituts für Kunst / Musik / Textil sowie stellvertretender Geschäftsführender Direktor des Forschungszentrums „C:POP - Transdisciplinary Research Center for Popular Music Cultures and Creative Economies“ an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn und war Chair/Vorsitzender von IASPM D-A-CH von 2016–2021. Journalistische Tätigkeiten für u.a. Kaput, Frankfurter Rundschau,

Testcard, Spex, De:Bug, Intro, Rolling Stone und Die Aufhebung. Reihenherausgabe „Transdisziplinäre Popkulturstudien/Transdisciplinary Studies in Popular Culture“, Bielefeld, Transcript (mit Beate Flath, Charis Goer und Martin Zierold).

Maryam Momen Pour Tafreshi, M.A., arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien geförderten Projekt „Datenraum Kultur – Vernetzte Kulturplattformen“ und im Fach Musik / Populäre Musik und Medien an der Universität Paderborn. Als Vorstandsmitglied agiert sie im Forschungszentrum „C:POP - Transdisciplinary Research Center for Popular Music Cultures and Creative Economies“ an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn. Sie ist außerdem Doktorandin im Fach Musik / Populäre Musik und Medien und Absolventin des Master-Studiengangs „Populäre Musik und Medien“ an der Universität Paderborn. Ihre Forschungsschwerpunkte sind empirische Popmusikforschung, Event- und Kulturmanagement sowie Eventforschung.

Ariane Schmitt-Chandon, M.A., arbeitet beim OWL Kulturbüro der OstWestfalen-Lippe GmbH als Projektkoordinatorin des Use Cases „Vernetzte Kulturplattformen“ im Rahmen des von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderten Projekts „Datenraum Kultur“ sowie als Projektmanagerin der Kulturplattform „OWL live“. Ferner engagiert sie sich ehrenamtlich als Vereinsvorsitzende des multinationalen Vereins TONIKA zur Förderung von Kunst, Kultur & Gesellschaft e. V. in Paderborn.

Nach einem Studium der Europäischen Kunstgeschichte, Romanistik und Ägyptologie in Heidelberg und Paris führte sie ihre universitäre Lehrtätigkeit in Heidelberg, Paris und Paderborn zu der Entwicklung innovativer Vermittlungsformate und nutzungsorientierter Webangebote für den Kulturbereich.

Joshua Wick, M.A., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand im Fach Musik / Populäre Musik und Medien sowie Mitglied des Forschungszentrums „C:POP - Transdisciplinary Research Center for Popular Music Cultures and Creative Economies“ an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn. Seine Forschungsschwerpunkte sind Musik- und Medientechnologien, Musikproduktion, Sound sowie Körperlichkeit und Unplanbarkeiten in Popmusik. Er studierte Musikwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Populäre Musik und Medien an der Universität Paderborn. Darüber hinaus arbeitet er als Live-Mischer und Tontechniker bei einer lokalen Veranstaltungs- und Kultureinrichtung in Paderborn.

+ + + +

Keywords

+ + + +

Machtverhältnisse, Kommunikationsprozesse,
(digitale) Medientechnologien, Kulturökonomie, Unschärfe

Session 12 (Vorträge)

Samstag, 09. November 2024, 9:00-10:30 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Helene Elisabeth Heuser Euro Hot 100 – Charts, Mainstream und die Utopie eines pan-Europäischen Musikmarktes.

“We believe we have contacted the 280 most important radio/TV people in Europa ... and practically all have decided to participate.” (M&M 1984, 1, 4).

Was 1984 mit einem kleinen Redaktionsteam in Amsterdam begann, wurde durch den Zusammenschluss mit Billboard Europe zu einer zentralen Schaltzentrale eines sich vernetzenden pan-Europäischen Musikmarkts. Das Magazin Music & Media (1984–2003) verfolgte das Ziel im Dialog mit der Musik- und Medienbranche durch redaktionelle Berichte zu musikalischen, politischen sowie ökonomischen Entwicklungen die wirtschaftliche und kulturelle Vereinigung eines Europäischen Musikmarkts zur Zeit der Institutionalisierung der EU zu dokumentieren – und vor allem aktiv zu befördern.

Im Zentrum dieses Vorhabens standen dabei die Euro Hot 100 Charts. Denn Charts bilden nicht nur Popularität oder Sales ab, sondern setzen anderweitig losgelöste musikalische Phänomene in Beziehung, fungieren wie eine Sofort-Kanonisierung und erschaffen somit erst das Gerüst eines gemeinsamen Musikmarktes. Charts inszenieren ein Zentrum von Popularität, sie erschaffen den „Mainstream“ als einen imaginierten geteilten Raum. Ihre Allgegenwärtigkeit macht sie zum natürlichen Bestandteil der massenproduzierten Musikbranche, deren Rolle und Wirkmacht jedoch weit über die Musik hinausgeht. Gerade die Charts, die nicht mehr existieren, gerade die Bestrebungen, die nicht aufgehen, können hier einen klaren Blick auf ihre Strukturen, Ideologien und Geschichte ermöglichen.

Der Vortrag nimmt erstmalig die Euro Hot 100 Charts und das Magazin Music & Media in den Fokus unter Einbezug etablierter und aktueller Diskurse zur Konstruktion von Charts (als Medium), Popularität und des Mainstreams (als Ideologie)

und diskutiert die kultur-politischen Bestrebungen der Redaktion und der sich verändernden Industrie im historischen Kontext der Europäischen Vereinigung. "Music&Media was born with the utopian and pioneering idea that there was a pan-European music and radio market in the making. Today, it no longer is a utopia. Indeed, it is anything but" (M&M 2003, 22/33, 2).

Helene Elisabeth Heuser (sie/ihr) hat einen Bachelor in Vergleichender Literaturwissenschaft und Musikwissenschaft von der Universität Bonn sowie einen Master in Musikwissenschaft von der Universität zu Köln. Derzeit ist sie Stipendiatin am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der Justus-Liebig-Universität Gießen und beschäftigt sich in ihre Dissertation mit ökologischen Zukunftsvorstellungen in der Mainstream-Musik in Europa um den Millenniumwechsel.

Ihre Forschungsinteressen umfassen (Gender-)Politik, Geschichte und Ästhetik populärer Musik aus Perspektive der Popular Music Studies und Musikethnologie mit Schwerpunkt auf ökologischen und postkolonialen Diskursen. Sie ist Mit-herausgeberin des queer-feministischen Fanzines Grapefruits.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Music&Media, Magazin, Europa, Charts, Mainstream

Session 12 (Vorträge)

Samstag, 09. November 2024, 9:00-10:30 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Anders Reuter Modules and Clusters: The Platformed Transformation of Pop.

This paper explores how pop music production is increasingly defined by platformed archives. It argues that this development represents a departure from device, software, or location specificity, as contemporary production unfolds across a diverse variety of networked platforms. These platforms not only serve as tools for production but also blur the lines between creation, distribution, and reception, challenging clear distinctions between producers, meta-producers, music software, streaming, and social media.

Mainly utilizing theories on platforms (e.g. Morris, 2020; Nielsen & Ganter, 2022; van Dijck et al., 2018), archives (Ernst, 2013; Taurino, 2023), and digital music production (Bonini & Magaudda, 2024; D'Errico, 2022), the paper examines this emerging breed of music producers. Platforms such as SoundCloud, Splice, and TikTok are explored to exemplify how innovative archival practices inform and shape this new mode of production.

The paper is centered around two key terms. Firstly, it discusses the modularization of information, allowing composers to share, sell, exchange, buy, lease, or rent discrete sections of musical material, be it sound, programs, or metadata. Beats, stems, presets, melodies, recordings, sample banks, virtual instruments, and anything in between are available across networked archives, spanning from music production platforms to social media. Additionally, the paper introduces the concept of „platform clusters“ to capture the use of multiple platforms as they interrelate and function according to use and user.

In essence, this paper seeks to explore the transformative impact of platformed archives on pop music production, shedding light on the novel practices and relationships that increasingly define contemporary music-making.

References

Bonini, T., & Magaudda, P. (2024). *Platformed! How Streaming, Algorithms and Artificial Intelligence Are Shaping Music Cultures*. Cham: Springer International Publishing AG.

D'Errico, M. (2022). *Push: Software Design and the Cultural Politics of Music Production*. New York: Oxford University Press.

Ernst, W. (2013). *Digital memory and the archive*. Minneapolis: University of Minnesota Press.

Morris, J. W. (2020). Music Platforms and the Optimization of Culture. *Social Media and Society*, 6(3), p. 1-10.

Nielsen, R. K., & Ganter, S. A. (2022). *The Power of Platforms: Shaping Media and Society*. New York: Oxford University Press.

Taurino, G. (2023). *The Anthology in Digital Culture: Forms and Affordances*. Amsterdam: Amsterdam University Press.

van Dijck, J., Poell, T., & de Waal, M. (2018). *The Platform Society: Public Values in a Connective World*. New York: Oxford University Press.

Anders Reuter's research lies at the crossroads of pop music studies and digital culture. His primary focus is on investigating emerging aspects of music production and their impact on shaping new listening practices. He also has a background in journalism, music production and electro-acoustic composition.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

music production, platformization, pop music, modularity, clusters

Session 13 (Vorträge)

Samstag, 09. November 2024, 11:00-12:30 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Raphael Börger „[E]nhance our natural capabilities, create a private environment to reduce stress“ – Listening Apps & Metadaten des Hörens.

Am Beispiel von Listening Apps wie Endel und aimi.fm möchte dieser Vortrag Fragen nach der Subjektivität im Zeitalter autogenerativer Soundscapes stellen. Ganz im Sinne neoliberaler Maximen vernetzen diese Listening Apps die Komponenten der distribuierten Klang- und Subjektnetzwerke zu letztlich auf Produktionssteigerung ausgerichteten Gefügen. Was Hörer*innen dieser Apps hören, ist dabei nicht mehr primär durch den Bestand, die Musikkataloge der (großen) Plattenfirmen, definiert, sondern als Funktion von Bekanntem, von vorkomponiertem Klangmaterial, das durch entsprechende, von außen kommende Inputs moduliert wird. Bei diesen Modulationsinputs handelt es sich letztlich um Biodaten der Hörer*innen – Metadaten des Hörens –, die etwa mittels SmartWatches erfasst und an die Hörapps übermittelt werden. Die autogenierten Soundscapes und ihre Hörer*innen geraten so in Feedback-Loops, die Milieus abstecken, zu hören geben – diese Räume zunächst mitkonstituieren. Hörer*innen finden sich so in einen Zustand klanglicher Umhüllung wieder, in einem „sonorous envelope“.

Der Vortrag diskutiert anhand der Beispiele, anhand dieser Netzwerke, Fragen wie: Welche Akteure ‚hören‘ hier und wen oder was hören diese Akteure? Welche Akteure sind hier Subjekt einer (Klang-)Analyse? Was passiert mit den Daten der Hörer*innen? Welche Potentiale, Risiken und Herausforderungen ergeben sich für eine wissenschaftliche Hörforschung, wenn Unternehmen zu mächtigen, datenschweren Akteuren der Hörforschung werden?

Raphael Börger ist seit 2022 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Musikwissenschaft der Universität Potsdam; im Wintersemester 2023/24 Vertretung einer wissenschaftl. Mitarbeiterstelle an der Hochschule für Musik Nürnberg. Zuvor Studium der Musikwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin (Nebenfächer: Mathematik und VWL). Masterarbeit zum Rauschen-Hören im Zusammenhang physikalisch-akustischer Industrieforschung um 1920 und im Feld einer rezenten Hörpraxis, die Rauschen als Schlafmittel mobilisiert. Raphael Börger arbeitet gerade an einer Dissertation zur Praxis des Nebenbei-Hörens.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Autogenerative Musik, Hörforschung,
Listening Apps, Metadaten, Subjektivität

Session 13 (Vorträge)

Samstag, 09. November 2024, 11:00-12:30 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Michael Huber & Patrick Gratzner Musik-Empfehlungssysteme, und wie sie verwendet werden (wollen).

Im Rahmen eines qualitativen empirischen Forschungsdesigns werden die Erfahrungen mit Empfehlungssystemen auf Musik-Streaming-Plattformen untersucht. Dabei richtet sich die Fragestellung speziell auf die Kontexte, in denen Hörer:innen Gebrauch von den Empfehlungsfunktionen machen, allen voran, in welchen Situationen sie ein starkes Bedürfnis nach Kontrolle aufweisen und in welchen sie gewillt sind, Kontrolle an das Empfehlungssystem abzugeben. Unsere Untersuchungsergebnisse bestätigen und erweitern die Erkenntnisse aus vorhergehenden Studien: Befragte wünschen sich, um stärker Einfluss auf die Inhalte und auf die Strategie des Empfehlungssystems nehmen zu können, mehr Steuerungsmöglichkeiten (vgl. Freeman u. a. 2023). Gleichzeitig weisen die Untersuchungsergebnisse darauf hin, dass das Bedürfnis nach Kontrolle je nach Stimmung, Aktivität und Intention variieren kann (vgl. Lukoff u. a. 2021). Nicht immer ist mehr Kontrolle erwünscht, es gibt Situationen, in denen Hörer:innen Kontrolle abgeben und Aktionen delegieren möchten. Wir werden zeigen, welche unterschiedlichen Ziele mit dem Gebrauch von Musikempfehlungsfunktionen verfolgt werden und außerdem Lösungsvorschläge präsentieren, die den Hörer:innen das Erreichen dieser Ziele maßgebend erleichtern könnten. Wir sehen, dass Steuerungsinstrumente ein anhaltendes Thema beim Design von Empfehlungssystemen darstellen, in der Praxis aber selten umgesetzt werden (Helberger u. a. 2018, S.197). Nutzer:innen sind weiterhin sehr eingeschränkt in ihren Mitteln, um Einfluss auf Empfehlungssysteme nehmen zu können (Jannach u. a. 2016; Jannach u. a. 2023, 129f), obwohl die Implementierung von Steuerungsinstrumenten die Zufriedenheit mit Empfehlungssystemen erheblich steigern könnte (Harambam u. a. 2019).

Michael Huber ist Univ. Prof. für Musiksoziologie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw). Er ist Vorstandsmitglied im Österreichischen Musikrat (ÖMR) und in der International Music Business Research Association (IMBRA). Forschungsschwerpunkte: Musikrezeption in der digitalen Mediamorphose, Strukturen des Musiklebens in Österreich, musikalische Sozialisation.

Patrick Gratzer, MA ist wissenschaftlicher Projektmitarbeiter im Rahmen des vom Institut für Musiksoziologie Wien (mdw) co-betreuten FWF-Forschungsprojekts „Humans and Recommender Systems: Towards a Mutual Understanding (HUM-REC)“. Forschungsschwerpunkte: Praktiken der Musikrezeption auf Musik-Streaming-Plattformen, Technik und Sozialtheorie.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

music streaming, music recommendation,
user experience, sense of agency, Spotify

Session 14 (Vorträge)

Samstag, 09. November 2024, 11:00-12:30 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Loïc Riom

Fifty shades of the same song. Music circulation and versioning in the age of the Web.

For almost a century, the music industry was built around records, what Antoine Hennion (1981) described as the „discomorphosis“ of music. From this point of view, what came to be known as the „CD crisis“ was not just a profound transformation of music markets, but also of the circulation of musical content. This paper aims to explore what this transformation is doing to the „life of song.“ It is based on an investigation on Sofar Sounds, a company that organizes concerts in unusual and secret locations. I will draw on interviews I conducted with 25 musicians they played at Sofar Sounds, as well as on observation of their performances. I explore the ways in which they consider their music circulation. First, I examine the ways in which their music exists in different formats: clips posted online, filmed live sessions, tracks published on streaming platforms or live performances. I describe the practices deployed to articulate these different existences. Secondly, I look at how these musicians adapt their music to these formats and anticipate them in the writing and production of their songs. In conclusion, I discuss the hypothesis of a „versioning“ of songs brought about by the advent of online musical devices, which distances pop music from the unique reference of the album. I show how this hypothesis allows us to fruitfully consider the relationship between recording and other forms of musical performance. I argue that this shift invites us to reconsider the notion of song from originality rather than authenticity (Latour and Lowe 2011).

Loïc Riom works at the University of Lausanne and teaches at the Swiss Federal Institute of Technology in Lausanne. He holds a PhD in science and technology studies (Centre de sociologie de l'innovation de l'École supérieure des Mines de Paris), where he conducted on the economization of intimate and secret concert formats. More broadly, his research interests lie at the intersection of the sociology of music and market studies. He collaborated with the Fondation romande pour la chanson et les musiques actuelles (Fcma), PETZI (Swiss federation of music venues and festivals), the Centre National de la Musique in France and the Cultural Heritage & Innovation Center at Swiss Federal Institute of Technology in Lausanne. His current investigations focus on Music Tech and investments in the music industry.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

performance, digital, concert, version, songs

Session 14 (Vorträge)

Samstag, 09. November 2024, 11:00-12:30 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Henrik Smith-Sivertsen

What happens when the Internet dies? – Writing music history using web archives.

How did musicians reach their audiences in 2004? How did the early download services actually function? And Myspace? And how did Lukas Graham's "7 Years" become a world hit?

Based on the results of a research project conducted at the Royal Danish Library 2019-2023, these are some of the questions raised in this paper. Since 2005, the Danish Web Archive (Netarkivet) has been responsible for saving all online sources related to Denmark. The main purpose of the project was to evaluate these harvestings of Danish music and related metadata.

From the literature on web archives, it is clear that a very big percentage of the content is deleted within a year, and widening the perspectives to just five years, the numbers are astronomical. However, a main problem is that the traces of deleted digital content quickly disappears. So what is saved?

The project was based on a comparative study of three different cases representing different mediascapes in the timeline from the early 2000's to 2016:

- 1) "Movie Klip" by Nephew (2003) – the download era.
- 2) "Malene" by Sys Bjerre (2008) - the early years of web 2.0.
- 3) "7 Years" by Lukas Graham (2015/16) – the streaming dominated mediascape.

The three songs were all massive hits, the two first locally and the third globally. In all three cases, the Internet was central to the spreading of the song, but in very different ways due to the changing technologies.

Using a variety of methods and tools, I have registered as many versions of the three songs as possible, analyzed the context and tested the archival status. Thereby, it is possible to compare to archived materials with existing sources online and evaluate the value of web archiving in music history writing.

Henrik Smith-Sivertsen is a senior researcher at the Royal Danish Library, responsible for the Danish popular music archives since 2011. He did his PhD on popular music translation and cover theory and has primarily worked with European popular music history from a wide range of perspectives, including value, technology, music industry and not least musical versioning practices. His publications includes studies of the Anglophone pop revolution and the concept of youth music in the early 1960's, Scandinavian music industry history, Danish music radio history and the digital music revolution.

Since 2012 he has specialized in the building and usage of digital archives and has conducted several collecting and research projects documenting the digital music revolution. Smith-Sivertsen is currently writing a book on the history of the Danish Music Industry.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Web archives, music history, Digital archiving,
web archeology, The digital music revolution

Session 15 (Freie Beiträge)

Samstag, 09. November 2024, 11:00-12:30 Uhr,
Seminarraum FLO-U-107

Monika E. Schoop Claws, Keys, and Viral Paws: Musicking with Cats on Social Media.

For years, cats have captivated the internet, becoming a ubiquitous phenomenon that has caught the interest of many. Quite recently, cats on the internet have even garnered scholarly interest (e.g., Maddox 2022; Podhovník 2023). However, despite the seemingly inextricable connection between cats and the internet, their role in musical practices in the online realm has largely remained unexplored. On popular social media platforms like TikTok and Instagram, felines have inspired various forms of what I term, drawing on Christopher Small (1998), „musicking with cats.“ They serve as both muses and active participants in musical creations: Felines star in music-themed memes. They are animated to dance and even play musical instruments. Their vocalizations are the foundation of musical compositions and interspecies collaborative music-making ventures. All this while very likely remaining blissfully unaware of their musical contributions.

Drawing on online ethnography in the context of social media (Hine 2017, Bermúdez 2023), this presentation provides the first systematic inquiry into „musicking with cats“ on the platforms Instagram and TikTok. It sets out to inquire into how human beings engage with cats as musical as well as extra-musical reference systems for musical practices. By combining interdisciplinary perspectives drawn from musicology, internet studies, and human-animal studies, the presentation offers initial insights into understanding how felines become central figures in the creation and circulation of musical content on the internet.

Monika E. Schoop is an associate professor of musicology at Leuphana University Lüneburg, Germany. Her research interests include music and memory, music and politics, music industries and digital technologies, gender studies, and music in the Philippines. She currently coordinates the research project “Musical and Sonic Remembrance in the Post-Witness Era,” funded by the Ministry of Lower Saxony. During her free time, she volunteers for an organization dedicated to rescuing stray cats, fostering them, and assisting in finding them furr-ever homes.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

internet, social media, cats, musicking, virality

Session 15 (Freie Beiträge)

Samstag, 09. November 2024, 11:00-12:30 Uhr,
Seminarraum FLO-U-107

Sean Prieske & Mitra Behpoori Populäre Musik als Immaterielles Kulturerbe - Eine kritische Auseinandersetzung.

Jüngst machte die Aufnahme der Heidelberger Hip-Hop-Kultur auf das bundesdeutsche Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO Schlagzeilen. Die Anerkennung durch die mächtige Kulturinstitution kann dabei auch als Schritt in Richtung einer Auflösung etablierter Grenzen von Hoch-, Pop- oder Volkskultur gelesen werden. Für Popkultur bedeutet dies ein neues Selbstverständnis, welches verbunden ist mit dem Imperativ der Erhaltung popkultureller Musikpraktiken. Im Vortrag wird deshalb das Konzept des Immateriellen Kulturerbes kritisch beleuchtet und anhand diverser Fallbeispiele exemplifiziert. Wissenschaftliche Beschreibungsmodelle wie die Trias von „fact“, „act“ und „artefact“ (Pinto 2018) als Bedingung für Immaterielles Kulturerbe als lebendiges Kulturerbe stellen dabei Ansätze dar, welche die UNESCO-Klassifizierung stützen. Da über 60% der von der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe anerkannten Kulturpraktiken einen Musikbezug aufweisen, ist der Einbezug Musik erforschender Disziplinen in die kulturpolitisch weitreichenden Anerkennungsprozesse notwendig. Dennoch findet dieses Themenfeld bislang kaum Resonanz innerhalb der im weiteren Sinne musikwissenschaftlichen Forschungslandschaft. Da auch populäre Kultur mittlerweile über ein beachtliches Kulturerbe verfügt, sind hier die Popular Music Studies aufgefordert, Prozesse der Anerkennung und daraus folgender Kanonisierung populärer Musik kritisch zu begleiten und zu reflektieren.

Der Vortrag geht der Frage nach, welche Machtverhältnisse sich in der Klassifizierung als Immaterielles Kulturerbe durch die UNESCO widerspiegeln. Welche Konsequenzen hat dies für populäre Musikkulturen, die sich oft auch als subversiv und/oder zukunftsorientiert statt konservierend verstehen? Und welche Potenziale bieten Ansätze zum Immateriellen Kulturerbe auf kulturpolitischer, musikwirtschaftlicher und wissenschaftlicher Ebene?

Sean Prieske ist wissenschaftlicher Mitarbeiter (PostDoc) im Forschungsprojekt „PopPrints: The Production of Popular Music in Austria and Germany, 1930–1950“ an der Paris Lodron Universität Salzburg. Zuvor Promotion zu Musik im Flucht-kontext an der Humboldt-Universität zu Berlin, wissenschaftlicher Mitarbeiter am UNESCO Chair on Transcultural Music Studies der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und Assistant Director am Center for World Music der Stiftung Uni-versität Hildesheim.

Mitra Behpoori ist Tar- und Oudspielerin, Komponistin, Doktorandin und wissen-schaftliche Mitarbeiterin am UNESCO Chair on Transcultural Music Studies an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar. Sie ist u.a. Mitglied des Expertenkomitees für Immaterielles Kulturerbe der Deutschen UNESCO-Kommission. In Weimar ist sie Projektmitarbeiterin im Afghanistan Music Research Center und konzipiert und moderiert Konzertformate mit den Meistermusiker*innen der traditionellen Volksmusik Afghanistans. Derzeit promoviert sie am Institut für Musikwissen-schaft der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar zum Thema „Musik, Er-innerungsarbeit und kulturelle Identität bei den Geflüchteten aus dem Iran“.



Keywords



Kulturerbe, UNESCO, Kulturpolitik, Machttechniken, Hip-Hop

Session 16 (Vorträge)

Samstag, 09. November 2024, 13:45-15:15 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Laura Marie Steinhaus
& Christofer Jost

Metainformationen als Diskursfeld: Perspektiven des kollaborativen Forschens im Feld apparativer Musikmedien.

Die Produktions-, Speicher- und Wiedergabemedien des 20. und 21. Jahrhunderts haben das Verständnis von und den Umgang mit Musik, insbesondere populärer Musik, in kreativen Handlungsfeldern sowie im Alltag nachhaltig verändert. Traditionell sind universitäre Einrichtungen, öffentlich-geförderte Museen und Archive Orte der Wissensproduktion und Verwahrung in diesem Bereich, aber auch zahlreiche Privatpersonen beschäftigen sich mit apparativen Musikmedien und ihrer historischen Kontextualisierung. Oft verfügen letztere über umfangreiche Sammlungen und haben sich über lange Zeiträume Spezialwissen angeeignet, das sie nicht selten über Websites der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Beide Akteursgruppen wirken insofern daran mit, dass musikalisch-sonische Realitäten reflektiert und wissenskulturell verankert werden, beziehen sich jedoch selten aufeinander. Doch liegen im Austausch zwischen ihnen – so die These – vielfältige Erkenntnispotenziale.

Vor diesem Hintergrund zeigt der Vortrag ausgehend von einer Citizen-Science-Studie Perspektiven kollaborativen Forschens auf, die es ermöglichen, das Werden von Metainformationen populärer Musik als diskursives Geschehen scharfzustellen. Nachgezeichnet werden dabei konfligierende Denk- und Handlungsweisen von Forscher:innen und privaten Sammler:innen in Bezug auf begriffliche, historische und soziokulturelle Aspekte apparativer Musikmedien. Dies eröffnet Einblicke in Wissensordnungen, die in einem komplexen In- und Nebeneinander die Bedeutungswelten populärer Musikkultur konturieren und zuweilen Dissonanzen erzeugen. Darauf aufbauend lassen sich akademische Zugänge produktiv zur Diskussion stellen. Der Vortrag fokussiert auf Metainformationen, die technisch hinterlegt und eng mit der Gestalt und Geltung materieller Kultur verbunden sind

und geht insofern den Hierarchien und Verhältnissen zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Entitäten auf den Grund. Gleichzeitig hat die Wissensproduktion zu apparativen Musikmedien Beispielcharakter, weshalb die in Rede stehenden Perspektiven kollaborativen Forschens prinzipiell auf andere Wissensfelder übertragbar sind, in denen sich Forscher:innen einzelnen Privatpersonen mit kuratorischer Expertise gegenübersehen (etwa Fan- und Szenekulturen). In der Zusammenarbeit beider Gruppen entstehen schließlich Möglichkeiten, die Hegemonie wissenschaftlichen Wissens zu dezentrieren.

Laura Marie Steinhaus ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Freiburg. Derzeit arbeitet sie im DFG-Projekt „Strategien und Praktiken der Autorisierung: Zur polyphonen Aushandlung und Vermittlung jüdischen Erbes“. Zuvor war sie am Zentrum für Populäre Kultur und Musik in Freiburg tätig. In Forschung und Lehre beschäftigt sie sich vorwiegend mit Musik und Technologie, jüdischer Gegenwart und Kulturerbe.

Christofer Jost ist Oberkonservator am Zentrum für Populäre Kultur und Musik sowie Privatdozent am Institut für Medienkulturwissenschaft der Universität Freiburg. 2008 wurde er an der Universität Mainz im Fach Musikpädagogik promoviert. 2011 habilitierte er sich an der Universität Basel (Venia docendi in Medienwissenschaft); Umhabilitierung 2018 an der Universität Freiburg. 2013 vertrat er einen Lehrstuhl für Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Mannheim. Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind: Populäre Musik, digitale Medien und Musik, audiovisuelle Medienkulturen, Performance Studies und Musik und soziales Gedächtnis.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Musikmedien, Wissensproduktion, Citizen Science, kollaboratives Forschen, Technikgeschichte

Session 16 (Vorträge)

Samstag, 09. November 2024, 13:45–15:15 Uhr,
Kleine Aula RAA-G-01

Moritz Strickert

Offenheit vs. Kontrolle: Die Rolle von Metadaten in Infrastruktureinrichtungen und Wissensorganisations- systemen.

Metadaten in Bibliotheken und anderen Infrastruktureinrichtungen sind zentrales Rückgrat bei der Erschließung und Vernetzung von Beständen. Sie sind unverzichtbar, um Wissensorganisationssysteme effektiv zu betreiben und Bestände im analogen als auch digitalen Bereich auffindbarer zu machen. Vielfach basieren sie auf kontrollierten Vokabularen und Normdaten, die Benennungs- und Strukturierungskonventionen enthalten. Eine materielle Gestalt nehmen diese Wissensrepräsentationen beispielsweise in Form von Aufstellungssystematiken im physischen Bibliotheksraum an.

Lange Zeit lag der Fokus bei der Thematisierung von Metadaten in diesem Bereich auf technischen Fragen in Hinblick auf Standardisierbarkeit, Austauschbarkeit sowie Nachnutzbarkeit. Gleichzeitig, wie Verständlichkeit sichergestellt und weitere Zugänge zu Wissen auf deren Grundlage geschaffen werden können. Neben den Vorteilen dieser Wissensstrukturierung werden zunehmend jedoch die Verortung und Perspektivität dieser Systeme kritisch u.a. aus geschlechtertheoretischer und dekolonialer Sicht thematisiert. Dies umfasst eine Analyse und Bewertung der darin vorherrschenden kulturellen Prägung, beispielsweise dahingehend, dass die Systeme weitestgehend nach einem eurozentrischen Verständnis strukturiert wurden, was dazu führt, dass bestimmte Bereiche besser thematisch abgedeckt und somit detaillierter beschrieben werden als andere Bereiche oder auch westliche Namenskonventionen sowie Fragen nach Mehrsprach- und Mehrschriftlichkeit dieser Wissensorganisationssysteme. Schlussendlich, was findet Eingang in diese Systeme und was nicht und wer hat überhaupt die Möglichkeit diese aktiv zu gestalten? Die Gestaltung kann, durch die Partizipation verschiedener Communities bzw. durch die Schaffung eigener Wissensorganisationssysteme, deren

Metadaten den spezifischen Bedürfnissen einer konkreten Gruppe entsprechen oder durch die versuchte Integration von differenten Perspektiven in Universal-systeme der Datenstrukturierung, erfolgen. Diese Universal-systeme unterliegen jedoch immer auch eigenen Beschränkungen, die nicht in Gänze aufgebrochen werden können. Gleichzeitig sind sie oft recht komplex, sodass es mitunter voraussetzungsvoll sein kann deren Funktions- und Wirkungsweisen Außenstehenden zu vermitteln.

Der Vortrag soll relevante Wissensorganisationssysteme des bibliothekarisch-informationswissenschaftlichen Bereichs und darin enthaltenen Metadaten sowie deren Funktionsweisen vorstellen, des Weiteren eine Kritik an diesen üben und herausarbeiten welche Veränderungs- und Partizipationsmöglichkeiten in diesem Bereich bestehen.

Moritz Strickert studierte Soziologie und Ethnologie an der Universität Bremen und Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er ist wissenschaftlicher Bibliothekar an der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität als Mitarbeiter des Fachinformationsdienstes Sozial- und Kulturanthropologie (FID SKA). Er arbeitet derzeit an einem Projekt zur Bearbeitung der Gemeinsamen Normdatei (GND) aus ethnologischer Perspektive und ist in der Arbeitsgruppe Thesauri des Netzwerks für nachhaltige Forschungsstrukturen in kolonialen Kontexten aktiv.



Keywords



Normdaten, Kontrollierte Vokabulare, Populärkultur,
Dekolonisierung, Wissensorganisation

Session 17 (Vorträge)

Samstag, 09. November 2024, 13:45–15:15 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Juan Bermúdez TikToking the Musical Self: Zur (Meta-)Performativität Musical Personae auf TikTok.

Wie bereits bei der Einführung neuerer Technologien in der Vergangenheit zu beobachten war, hat die Digitalisierung die Art und Weise, wie Musik und Tanz geschaffen, übertragen und erlebt werden, tiefgreifend verändert und damit die sozialen Bedingungen, die künstlerischen Ausdrucksformen und die technischen Möglichkeiten für Einzelpersonen und Gemeinschaften, tiefgreifend verändert (oder geprägt). Digitale Technologien wie Streaming Plattformen und Apps ermöglichen neue Praktiken, die frühere Ausdrucksformen in Frage stellen und die Werte und Weltanschauungen im Zusammenhang mit Musik und Tanz beeinflussen. Die Beziehung zwischen Identität, Räumlichkeit, Multimedialität und Performance in musikalischen Praktiken in und durch multimediale Umgebungen, verstanden als Metainformationen, ist ein Feld, das neue, noch nicht weitgehend erforschte Ansatzmöglichkeiten eröffnet. In meinem Beitrag werde ich auf der Grundlage meiner ethnografischen Forschung zu musikalischen Praktiken in TikTok zeigen, wie Aufführungen, Praktiken und multimediale Umgebungen die Schaffung und Verhandlung von performativen künstlerischen Identitäten (Musical Personae [Auslander 2021]) formen. Dabei möchte ich analysieren, wie u.a. gender, klasse und race durch verschiedene Imaginäre und Metainformationen in körperliche und stimmliche Performativitäten in multimedialen musikalischen Praktiken materialisiert werden. Des weiteren werde ich die Art und Weise untersuchen, in der diese Performativität neue Räume sowohl für die Entwicklung neuer Formen gegen als auch als Vehikel für Diskriminierung und Gewalt bietet.

Juan Bermúdez studierte Musik (Marimba) an der Universidad de Ciencias y Artes de Chiapas (Mexiko) sowie Musikologie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz. Bermúdez promovierte in Musikwissenschaft an der Universität Wien mit einer Ethnographie der Musikpraktiken in der Smartphone-Applikation TikTok, der im September 2024 bei Bloomsbury erscheinen wird. Seine aktuelle Arbeit konzentriert sich auf Musik- und Tanzpraktiken in digitalen Medien und multimedialen Kontexten.

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

**TikTok, Performativität, Intersektionalität,
Digitale Performances, globale Meta-Imaginären**

Session 17 (Vorträge)

Samstag, 09. November 2024, 13:45–15:15 Uhr,
Hörsaal RAA G-15

Mads Krogh “Aesthetics” and abstraction on TikTok.

Among the consequences of recent decades’ digitization of musical life is a rampant proliferation of labels, tags, classes, and categories aimed at “making data useful” (Cheney-Lippold 2017). Accordingly, in the platformed production, circulation, and reception of popular music, taxonomies blur. What are styles, genres, activities, moods, vibes, aesthetics, formats, and so on, in the mix of commercial curation, techno-scientific classification, and user-driven folksonomy? This is an increasingly open question.

Taking the Aesthetics Wiki (www.fandom.com) as a starting point and looking particularly at how “aesthetic communities” assemble on TikTok, this presentation aims to discuss the processes of abstraction, whereby categories form in this context of digital musical life. The idea of “musico-generic assemblages” is briefly introduced to allow for considering the heterogenous composition of aesthetics in conjunction with other types of music culture. A pragmatic understanding of abstraction is suggested by the way TikTok users promote particular expressive means in video production; constellations of images, colors, objects, music, etc. that are symbolized (e.g., via hashtags) and systematized (e.g., by relation to other videos, users, soundtrack, hashtags, etc.). The platformed affordance of imitation, which characterizes TikTok (Zulli and Zulli 2022) – e.g., in the form of memes or the enactment of formats – is considered as aiding this abstraction, which designates tendencies and trends imbued with a sense of genericity.

However, an important aspect of the “aesthetic communities” cataloged by the Aesthetics Wiki is not only their generic quality (as types or categories), but also often a certain vagueness or opening towards imaginary (re)creation (Giolo and Berghman 2023). This indicates another dimension of categories as “meta-conceptions”, one that accords current demands for “singularization” in media and the cultural industries (Reckwitz 2020), but which can also to some extent be attributed to processes of abstraction.

Mads Krogh is Associate Professor of Popular Music Culture at the School of Communication and Culture, Aarhus University. His research deals with issues of genre, mediation, and practice combining inspiration from cultural sociology, assemblage theory, affect theory, and actor-network theory. In recent years, he has been particularly concerned with genre formation and classificatory practices in digital contexts of musical life. Recent publications include *Music Radio: Building Communities, Mediating Genres* (co-edited, Bloomsbury, 2019), *Methodologies of Affective Experimentation* (co-edited, Palgrave, 2022), and *Musical Genre: Assemblage, Abstraction, and Digital Terms* (Bloomsbury, forthcoming).

✦ ✦ ✦ ✦

Keywords

✦ ✦ ✦ ✦

Categorization, aesthetics, abstraction, TikTok, singularization



Institute und Organisatoren



Über das Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft (ISEK) – Populäre Kulturen der UZH

Die Abteilung „Populäre Kulturen“ des ISEK an der Universität Zürich zeichnet sich durch eine im deutschsprachigen Raum einzigartige Kombination von ethnografischer und historischer Alltagskulturforschung mit medienbasierter Pop(ulär)kulturforschung aus.

Institutioneller Hintergrund sind das frühere volkskundliche Seminar sowie die Professur für Europäische Volksliteratur, die 2006 zum Institut für Populäre Kulturen zusammengeführt wurden. Diese wiederum ist seit 2014 Teil des ISEK. Das ISEK umfasst neben den Populären Kulturen die Abteilung Ethnologie/ Sozialanthropologie sowie das Völkerkundemuseum der UZH. An Studiengängen bieten wir den BA-Studiengang Populäre Kulturen sowie den MA und das Promotionsfach Empirische Kulturwissenschaft an.

Aktuelle inhaltliche Schwerpunkte

- + Künste, Populärkultur und Öffentlichkeiten
- + Popkultur, Alltagsverstand und Populismus
- + Klima-Narrative und Jugendmedien
- + kulturwissenschaftliche Stadtforschung
- + Kulturanalyse und Kulturgeschichte alpiner Räume
- + Lebensstile und soziale Ungleichheit
- + Multimodale ethnografische Methoden
- + Kritische kulturwissenschaftliche Theoriebildung
- + Umverteilungs- und Gerechtigkeitsdiskurse
- + Fankulturen und Popular Music Studies

Laufende Forschungsprojekte (Drittmittel) u.a.:

„'Claiming Folklore': Politiken und Praktiken von Volksmusik im Schweizer Fernsehen (1960er-1990er-Jahre)“ (SNF; Tschofen); „Redistributive Imaginaries: Culture, Digitalization and Prosocial Contribution“ (CHANSE/SNF; Ege); „Öko-Passionen. Coming of Age im Anthropozän“ (SNF; Lötscher); „Futurity as Intervention. Ethnographien künstlerisch-intervenierender Ausstellungspraktiken des Zukunft-Machens“ (DFG; Chakkalakai).

Wissenschaftliches Team Populäre Kulturen (Aug. 2024)

Laura Bäumel, Dr. Natalie Borsy, Dr. Friedrich von Bose, Prof. Dr. Silvy Chakkalal, Gina Dellagiacom, Lucia Dénes, Prof. Dr. Moritz Ege, Dr. Meret Fehlmann, Dr. Mischa Gallati, Laila Gutknecht, Dr. Nikolaus Heinzer, Prof. Dr. Christine Lötscher, Prof. Dr. Gabriela Muri, Claudia Sackl, Julian Schmitzberger, Dr. Todd Sekuler, Prof. Dr. Bernhard Tschofen.

Projektmitarbeitende und Stipendiat:innen: Willem Conrad, Dr. Sabine Eggmann, Anna Fersztand, Olivia Frigo-Charles, Jacqueline A. Heinzemann, Dr. Patricia Jäggi, Alexandra Neukomm, Dr. Kathrin Ottovay, Julia Weisz.

Weitere Informationen

- + [ISEK Populäre Kulturen](#)
- + Instagram: [@uzh_populaerekulturen](#)
- + [ISEK Populäre Kulturen LinkedIn](#)

Moritz Ege ist Professor für Empirische Kulturwissenschaft / Populäre Kulturen am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich. Seine Forschungsschwerpunkte sind Pop- und Populärkulturforschung, ethnografische Stadtforschung, Conjunctural Analysis, Alltagsökonomien. Publikationen u.a. „The Cultural Politics of Anti-Elitism“ (2023, mit Johannes Springer), „Kulturelle Figuren. Ein empirisch-kulturwissenschaftliches Glossar“ (2023, u.a. mit Jens Wietschorke), „Mädchen*fantasien. Zur Politik und Poetik des Mädchenhaften“ (2024, mit Anja Schwanhäußler und Julian Schmitzberger), „Spenden, Supporten, Bezahlen. Digitale Neukonfigurationen moralisch-ökonomischer Praktiken“, „Urban Ethics. Conflicts over the Good and Proper Life in Cities“ (mit Johannes Moser) sowie die Monografien „Ein Proll mit Klasse“. Mode, Popkultur und soziale Ungleichheiten unter jungen Männern in Berlin“ (FfM/NY 2013) und „Schwarz werden. Afroamerikanophilie in den 1960er und 1970er-Jahren“ (Bielefeld 2007).

Über das Musikwissenschaftliche Institut der UZH

Das 1927 gegründete Musikwissenschaftliche Institut der Universität Zürich umfasst heute zwei Lehrstühle mit etwa zwei Dutzend Mitarbeitenden und arbeitet eng mit zahlreichen Kulturinstitutionen im In- und Ausland zusammen. Am Institut lehrten u.a. Antoine-Elisée Cherbuliez und Ernst Lichtenhahn. Von 1951–57 lehrte Paul Hindemith als Professor am Institut; sein Teilnachlass bildet seit 2021 das Hindemith-Archiv an der Universität Zürich.

Die aktuellen Forschungsthemen decken die europäische Musik seit dem Mittelalter ab. Zu den grösseren am Institut durchgeführten Projekten gehören u.a. „Musik in Zürich – Zürich in der Musikgeschichte“ und die Balzan-Preis-Projekte „Catalogue raisonné der Triosonate“ (L. Finscher, 2007–13) und „Towards a Global History of Music“ (R. Strohm, 2013–17) sowie die Herausgabe der Enzyklopädie MGG Online (L. Lütteken, seit 2016).

Das Institut bietet die die gesamte Breite des Faches abdeckenden BA- und MA-Studienprogramme „Musikwissenschaft“ (Major und Minor) sowie das Doktoratsfach Musikwissenschaft an. Weitere Informationen: www.musik.uzh.ch.

Inga Mai Groote ist seit 2018 Ordentliche Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Zürich und hatte zuvor Professuren in Fribourg und Heidelberg inne. Sie forscht zu den sozial- und kulturgeschichtlichen Kontexten von Musik, mit einem Schwerpunkt auf Frankreich im 19. Jh. Dort hat sie sich u. a. mit der Rezeption russischer Musik, dem Konzertleben und Verlagswesen sowie Albéric Magnard und Paul Dukas beschäftigt. Einen zweiten aktuellen Schwerpunkt bildet die frühneuzeitliche Musik unter Aspekten wie Alltagsgeschichte, materieller Kultur und Buchgeschichte. 2018 erhielt sie die Dent Medal der Royal Musical Association, 2021/22 war sie Senior Fellow am Historischen Kolleg München.

Über das Institut für Musikwissenschaft an der Universität Bern

Das Institut für Musikwissenschaft wurde 1921 mit Ernst Kurth als erstem Professor für Musikwissenschaft gegründet. Lange Zeit auf klassische Musikwissenschaft, u.a. mit einem Schwerpunkt in Musiktheater, ausgerichtet, gab es vereinzelt Schwerpunkte in Musikethnologie (die u.a. von Sándor Veress vertreten wurde). 2009 wurde eine neu eingerichtete Professur für Kulturelle Anthropologie der Musik (Prof. Dr. Britta Sweers) geschaffen. Diese Professur ist auch am Center for Global Studies des Walter Benjamin-Kollegs der Philosophisch-historischen Fakultät verortet und bietet den eigenständigen MA-Studiengang „World Arts & Music“ an. Im Rahmen dieses Studiengangs, aber auch im Kontext des Instituts, kann ein Schwerpunkt in Populärmusik belegt werden, hier aber oftmals in Verbindung mit einer ethnomusikologischen oder kulturtheoretischen Ausrichtung. Es gibt ein regelmässiges Angebot an populärmusikalischen Unterrichtsthemen. Das Institut zeichnet sich zudem durch eine starke intrafachliche Zusammenarbeit aus.

Team

- + Prof. Dr. Britta Sweers (Kulturelle Anthropologie der Musik, Institutsleiterin/ Cultural Anthropology of Music, Head of Department)
- + Prof. Dr. Cristina Urchueguia (Historische Musikwissenschaft / Historical Musicology)
- + Prof. Dr. Lena van der Hoven (Musiktheater/ Music Theatre)
- + Dr. Caiti Hauck, Assistenz Musikhistorik, Studienleitung Musikwissenschaft (Assistant Historical Musicology, study program coordinator Musicology)
- + Dr. Lea Hagmann, Assistenz KAM, Studienleitung World Arts & Music (Assistant Historical Musicology, study program coordinator World Arts & Music)
- + Dr. Helena Langewitz, Assistenz Musiktheater (Assistant Music Theatre)

Weitere Informationen

- + [Institut für Musikwissenschaft](#)
- + [Center for Global Studies: World Arts & Music](#)
- + [Swiss Society for Ethnomusicology](#)
- + [Transcultural Music Studies \(Equinox\)](#)
- + [European Journal of Musicology](#)

Britta Sweers (CH) ist Professorin für Kulturelle Anthropologie der Musik am Institut für Musikwissenschaft (seit 2009) an der Universität Bern, Schweiz. Sie war Präsidentin des European Seminar in Ethnomusicology (2014-2021) und ist derzeit Präsidentin von CH-EM der Schweizerischen ethnomusiologischen Vereinigung des ICTM. Neben der Transformation traditioneller Musiken in einem globalen Kontext und Musik und Nationalismus liegt hier Forschungsschwerpunkt im Bereich der Soundscape-Forschung. 2022 gab sie die Keynote-Lecture an der IASPM-Weltkonferenz XXI in Daegu, Südkorea ("Listening, Memorizing, (Un-) Forgetting: Popular Music as a Climate-Related Knowledge Resource"). Zu den zentralen Publikationen gehören u.a. *Electric Folk: The Changing Face of English Traditional Music* (2005), *Polyphonie der Kulturen* (CD/CD-ROM 2006/8), *Cultural Mapping and Musical Diversity* (Hg. mit Sarah Ross, 2020) und *Climate Change, Music and the North* (Hg., 2020). Sie ist Mit-Herausgeberin des *European Journal of Musicology* und der *Equinox* Buch-Reihe *Transcultural Music Studies*.

Über IASPM D-A-CH

IASPM D-A-CH wurde 2013 als deutschsprachiger Zweig der International Association for the Study of Popular Music (IASPM) gegründet und vertritt darin die Länder Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Die International Association for the Study of Popular Music (IASPM) ist eine internationale Organisation, gegründet 1981 zur Förderung und Vernetzung der Popular Music Studies. Seither ist IASPM zum zentralen weltweiten Netzwerk in diesem Bereich geworden. IASPM organisiert Konferenzen, gibt das internationale IASPM@Journal (open access) heraus, unterstützt Forschungsprojekte und trägt aktiv zum internationalen Austausch zwischen interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Popular Music Studies bei. IASPM ist dabei interprofessionell und interdisziplinär ausgerichtet; die Mitgliedschaft steht allen Personen offen. IASPM ist eine unabhängige Organisation und unterliegt keinen wirtschaftlichen, staatlichen oder parteipolitischen Interessen.

IASPM D-A-CH sieht sich als Plattform für die Erforschung populärer Musik. Dies betrifft die Vielfalt von Perspektiven, Theorien und Methoden wie auch die Diskussion um Begriffe und Konzepte. IASPM D-A-CH richtet alle zwei Jahre in Abstimmung mit der weltweiten IASPM Tagungen aus, organisiert Workshops (insbesondere für Nachwuchsforschende), motiviert Forschungsprojekte und unterstützt die formelle und informelle Vernetzung zwischen Forschenden der Popular Music Studies im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus. In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit populärer Musik tritt IASPM D-A-CH ausdrücklich in den Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der künstlerischen Praxis, der Kulturpolitik, der Musikwirtschaft und der Medien.

Ein zentrales Ziel von IASPM D-A-CH ist die nachhaltige Verankerung, Sicherung und Vernetzung populärer Musik in Forschung und Lehre an Universitäten, Musikhochschulen, Hochschulen der Künste und Fachhochschulen sowie in den Gremien der Forschungsförderung in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Dafür engagiert sich IASPM D-A-CH in nationalen wie auch internationalen wissenschaftspolitischen Räumen. Besonderes Interesse gilt der internationalen und interdisziplinären Vernetzung ambitionierter junger Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler.

Andreas Schoenrock ist als Toningenieur, Musikberater für Marken und Musikwissenschaftler in Berlin und Bern tätig. Angesichts der Verknüpfung seiner akademischen Expertise in den Fachbereichen Musikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft und Technische Akustik mit seinen anwendungsbezogenen Erfahrungen, die er im fortlaufenden Betrieb seines 2006 gegründeten Tonstudios und seiner Tätigkeit als Musikberater sammeln konnte, verfolgt er einen interdisziplinären Forschungs- und Lehransatz mit starkem Praxisbezug. Seit 2020 leitet er den Master of Advanced Studies (MAS) Popular Music an der Hochschule der Künste in Bern, ein künstlerisch fokussiertes, berufsbegleitendes Masterprogramm für populäre Musik. Gegenwärtig ist Andreas zudem im Forschungsprojekt Open Music Europe (OpenMusE) tätig, das im Rahmen des Horizon Europe-Programmes dreijährig gefördert wird und darauf abzielt, eine transparente und skalierbare Infrastruktur für datenbasierte politische Maßnahmen in Bezug auf die europäische Musiklandschaft herzustellen. Als National Representative Switzerland des IASPM D-A-CH-Verbands ist er maßgeblich verantwortlich für die Organisation und Durchführung der Konferenz in Zürich.

Weitere Informationen

- + [IASPM D-A-CH](#)
- + [MAS Popular Music](#)
- + [OpenMusE](#)
- + [Fiftyfour Audio Post Production](#)
- + [Studio Schoenrock](#)

Impressum/Infos

Metadaten | Metainformationen

Populäre Musik und ihre Metamorphosen.

6. IASPM D-A-CH-Konferenz

07.-09. November 2024

Universität Zürich

Rämistr. 59

CH-8001 Zürich

Support vor Ort

Gebäude RAA, Rämistrasse 59, 8001 Zürich

Mitarbeiter:innen am Info-Desk (vor der kleinen Aula, Stockwerk G)

Andrea-Luca Bossard

Technik-Hotline: 0041- (0)79 931 20 77

Gebäude FLO, Florhofgasse 11, 8001 Zürich

Anna Maria Hausmann

Lisa Brader

Konferenzorganisation

Andreas Schoenrock: andreas.schoenrock@hkb.bfh.ch

Britta Sweers: britta.sweers@unibe.ch

Inga Mai Groote: ingamai.groote@uzh.ch

Moritz Ege: moritz.ege@uzh.ch

Design & Layout

Thilo Hecht/ultrabold Design

Impressum

ISEK (Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft,
Universität Zürich)

Musikwissenschaftliches Institut (Universität Zürich)

Institut für Musikwissenschaft (Universität Bern)

IASPM D-A-CH



METADATEN METAINFORMATIONEN



Weitere Infos

+++++++

dlf.uzh.ch/sites/iaspmdachconference2024

+++++++